JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

83 - 2613 T. E.

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 15 DE ABRIL DE 1966 Nº 2163

Russlands Mittelost-Politik

von B. B. SAMUEL

Dass der Mittlere Osten in der letzten Zeit als politisches Krisen- und Spannungsfeld durch den blutigen Krieg in Vietnam und die vielen Revolutionen auf dem afrikanischen Kontinent in den Hintergrund getreten ist deutet durchaus nicht auf eine Besserung der Lage hin. Die häufigen Grenzzwischenfälle, die wiederholten Drohungen der Araberstaaten und alle sonstigen Krisenerscheinungen bestehen in unverminderter Form fort. Hierauf wurde von der israelischen Regierung bei verschiedenen Anlässen mit dem erforderlichen Ernst hingewiesen.

Die grosse Unsicherheit, die seit Jahrzehnten die arabischen Länder, vor allem die Nachbarn Israels kennzeichnet, findet in ständigen Kabinettswechseln, Revolten und Revolutionen ihren sichtbaren Ausdruck. Durch diese Unsicherheit ist es doppelt schwierig, eine konstante politische Linie zu verfolgen, da man nicht wissen kann, welche Kräfte durch neue Bewegungen an die Oberfläche gespült werden. Nach der letzten syrischen Revolution kam nunmehr der Libanon an die Reihe, wo als neuer Ministerpräsident Abdullah Jafi ans Ruder kam. Er wurde zwar ‚normal' vom Präsidenten beauftragt, hatte dieses Amt bereits früher inne und gilt als gemässigt.

Ob sich diese ‚Mässigung' auch auf Israel erstrecken wird, bleibt abzuwarten und hängt nicht von einem Mann allein ab, auch nicht von einem Land, gewiss nicht vom kleinsten arabischen Staat, in dem die christlichen Araber eine schwache Majorität haben. Um seine arabische Linientreue zu unterstreichen, war der Libanon gewiss gegen seine Ueberzeugung Jahre hindurch der Scharfmacher der Araber in den UN. Die Bedrohung des Libanon, vor allem durch Syrien, ist keineswegs schwächer geworden, sodass die libanesische Regierung heute wie vordem darum besorgt bleiben muss, sich als ein zuverlässiger Bundesgenosse der Araber in der einzigen Frage zu erweisen, in der sie alle bisher einig waren: in ihrer feindlichen Haltung gegenüber Israel.

Seit einigen Monaten konnte man beobachten, dass sowjetische Politiker bei mehreren Anlässen das Interesse der Sowjets an einer Aenderung der Beziehungen zu Israel durchblicken liessen. Allein schon die Tatsache, dass der sowjetische Botschafter in Israel, Dimitri Stepanovich Chuvajin, an einem ‚Monatsessen' des Beirats des Jüdischen Weltkongresses in Tel Aviv teilgenommen hat, dürfte bemerkenswert sein. Dass aber der russische Botschafter die Unterstützung der Juden im Kampf der Sowjetunion gegen den deutschen „Revanchismus" verlangte, war ein neuer und seit langem nicht mehr gehörter Ton in einer an Juden oder über Juden gerichteten Ansprache eines russischen Diplomaten.

Dass in diesen Worten eine Anerkennung der Existenz des jüdischen Volkes ausserhalb Israels und auch der Bedeutung der organisierten jüdischen Meinung liegt, kann nicht geleugnet werden. Immerhin betreiben die Russen in ihrem eigenen Land eine Politik, die in jeder Hinsicht auf die Zerstörung der Verbundenheit des russischen Judentums zu den übrigen Teilen der Judenheit hinzielt. Hierüber ist bereits im Laufe von mehr als vier Jahrzehnten so vieles gesagt und geschrieben worden, dass jede Erwähnung der Tatsachen nur als eine Wiederholung angesehen werden kann.

Offensichtlich bedeuten die Worte des Sowjet-Botschafters einen Appell an die jüdischen Gefühle und die furchtbaren Leiden des jüdischen Volkes während des Zweiten Weltkrieges, zumal er an Auschwitz und Maidanek ausdrücklich erinnerte. Wenn er gegen den von Bonn vertretenen Revanche-Gedanken polemisiert, spekuliert er darauf, dass die Juden diesen Teil der russischen Politik ohne weiteres unterstützen würden. Wenn aber der Sowjet-Diplomat in dieser Form sprach, so musste er wohl davon überzeugt sein, dass die Juden in der Welt ein brauchbarer und nützlicher Bundesgenosse für diese russische Politik sein würde. (Die Frage, ob Bonn wirklich den Revanche-Gedanken predigt, wie Chuvajin dies behauptete, kann hier unerörtert bleiben). —

Schliesslich griff der Russe die westliche Politik an, die zu einem Rüstungswettlauf in Mittelost geführt habe. Von den russischen Waffenlieferungen an die Araber, vor allem an Aegypten sprach er natürlich nicht.

Die Tatsache, dass ein russischer Diplomat von Rang in dieser Form um die jüdische öffentliche Meinung in Israel und der Welt geworben hat bleibt bemerkenswert. Es bleibt abzuwarten, ob und welche Taten diesen Worten folgen werden. —

Meinung der Historiker

Dr. W.: — In einem ersten Artikel wurde die Frage der Interpretation des Begriffes „deutscher Sprach- und Kulturkreis" erörtert, der für die Wiedergutmachung der ‚rumänischen' Juden von entscheidender Bedeutung ist. Es wurde kurz aufgezeigt, wie Behörden und Gerichte immer wieder neue Wege fanden, um den Willen des Gesetzgebers zu umgehen. Nicht nur von jüdischer Seite wurde darauf hingewiesen, dass gerade die Bukowiner Juden seit langen Jahrzehnten die Träger deutscher Kultur und Sprache gewesen sind. Dieser Standpunkt wurde in einem gründlichen Gutachten des Historikers Martin Broszat vom Institut für Zeitgeschichte München, einer bekannten Forschungsstelle, in einer Studie vertreten, die den Titel „Die Juden in der Bukowina — Nationalpolitische und nationalkulturelle Entwicklung vor 1933" trägt. In diesem Gutachten heisst es u. a.:

a) Seit mindestens einem Jahrhundert, allenfalls seit 1848, haben sich die Juden der Bukowina derart an das Deutschtum assimiliert, dass die deutsche Sprache nicht nur ihre Umgangs-, sondern auch ihre Muttersprache geworden ist.

b) Selbst bei denjenigen Juden der Bukowina, die aus politischen Gründen gelegentlich jiddisch als ihre Umgangs- oder Muttersprache angaben, hatte das Deutsche eine entschieden universellere Geltung als die alte in Vergessenheit geratene jiddische Volkssprache.

c) Die Juden der Bukowina nahmen leidenschaftlich für den deutsch-österreichischen Staat Partei, bereit, mindestens seit 1848 zur weitgehenden und vollständigen Assimilation.

d) Die 1875 gegründete deutsche Universität in Czernowitz konnte ihren deutschen Charakter nur durch die relativ bedeutende Zahl der jüdischen Studenten bewahren. Im Deutschen Staatsgymnasium in Czernowitz waren unter 870 deutschen Schülern 664 Juden. In allen Gymnasien der übrigen Bukowina waren unter 3.603 Schülern aller Nationalitäten bereits 1909: — 1.451 Juden (40,3 %) Bis 1914 bekannten sich über 95 Prozent der Juden der Bukowina zur deutschen Sprache und Kultur. Die Annahme deutscher Kultur und der deutschen Staatssprache war bei ihnen am intensivsten.

e) Dass dieses Bekenntnis zum Deutschtum freiwillig und nicht etwa notgedrungen erfolgte, kommt aus der überaus interessanten Tatsache hervor, dass „es in der Bukowina auch nach 1918 — also bereits in der rumänischen Aera — eine ähnliche intensive Hinwendung der Juden zum Rumänischen nicht gegeben hat, was darauf hindeutet, dass das vorangegangene Hineinwachsen in deutsche Sprache und Kultur viel mehr als nur ein opportunistischer oder erzwungener Sprachwechsel war.

f) Ja sogar bis in die dreissiger Jahre, als der Nationalsozialismus bereits seine Fangarme über die späteren Satellitenstaaten auszuwerfen begann, und die Juden der Bukowina einsehen mussten, was sie von den Deutschen erwartet, „spielte bei ihnen die deutsche Sprache und Kultur eine führende Rolle". Selbst in den Synagogen wurde noch deutsch gepredigt. Die Amtssprache der jüdischen Gemeinden blieb deutsch.

g) Ein politischer — keinesfalls aber ein kultureller — Rückzug erfolgte erst dann, als die Bukowinaer Deutschen hitleristisch wurden und die Juden abzustossen begannen. Es war die jüdische Reaktion „auf die Veränderung und völkische Verengung" des deutschen Nationalismus

h) Was jedoch ihre Sprache und Kultur betrifft, so haben die Juden der Bukowina dieses Deutschtum selbst über die Hitlerära hinaus beibehalten und auch in die Emigrationsländer, besonders nach Israel, mitgenommen, wo die deutsche Sprache in Presse, sonstiger Lektüre und manigfachen Institutionen lebendig blieb. —

Trotzdem haben die Behörden einen neuen Weg gefunden, um Ablehnungen der Anträge von Juden aus der Bukowina am laufenden Band vorzunehmen, worüber in einem letzten Artikel abschliessend berichtet werden soll.

WIE ICH ES SEHE

Widerstand im Untergang

von JEHUDA GOTTHEIMER

Der Opfer der unmenschlichsten Verfolgungen, die in der Geschichte bekannt sind, wird in diesen Tagen gedacht: der sechs Millionen Toten, die vom Dritten Reich verfolgt und vernichtet worden sind. Bezeichnend für die Tragödie der Menschheit in unserer Epoche ist die Tatsache, dass es nur Juden sind, die um Juden trauern, obwohl weite Kreise verstanden haben, dass der Massenmord an den Juden, der von den Deutschen und ihren Helfershelfern unter Hitler verübt worden ist, ein schreckliches und äussers gefährliches Attentat gegen die Grundgesetze der Menschheit und der Menschlichkeit war, das sich keineswegs „nur" gegen die Juden, das sich keineswegs nur gegen ein Volk, sondern gegen die ganze Menschheit richtete.

Selbst mit gutwilligen Deutschen hat man sich heute bereits in eine Diskussion darüber eingelassen, aus welchen Gründen wir Juden wieder und immer wieder auf die grausamen, gewiss sehr bedauerlichen Geschehnisse zu sprechen kommen, die sich damals ereignet haben. Mit dem Sturz des nazistischen Regimes sei ein neues Deutschland entstanden, das wiederholt die Schuld der anderen, der schlechten, der irregeleiteten Deutschen der NS-Zeit zugegeben und bedauert hat. Eine neue deutsche Jugend sei herangewachsen, die mit all den Schrecken der Vergangenheit nichts gemein hat und sich bewusst hiervon distanziere. Aus diesem Grunde sollten alte Wunden nicht aufgerissen werden, die ohnehin sich nur langsam und mühselig schliessen.

Das jüdische Volk ist ein Volk mit einem sehr langen Gedächtnis. Vielleicht kann man dies auch von anderen Völkern sagen. Aber bei uns ist die Erinnerung an erfreuliche und traurige historische Begebenheiten, die sich im Laufe unserer vieltausendjährigen Geschichte ereigneten, zu allen Zeiten lebendig geblieben. Unsere Festtage bilden einen lebendigen und anschaulichen Geschichtsunterricht für uns selbst und unsere Jugend, und der über die Jahrtausende erschallende Ruf des „Vergiss nicht, ‚was dir Amalek tat", ist nicht nur eine Mahnung, sondern eine Forderung, die an jeden Juden zu welcher Zeit auch immer gerichtet ist.

Zu vergessen, was vor einigen, kurzen Jahrzehnten geschah, ist eine Zumutung, die wir nicht ernst nehmen können. Welcher Mensch könnte oder dürfte vergessen, was seinen Eltern, seinen Brüdern, seinen Freunden oder ihm selbst geschah? Wer hat das Recht, dies zu vergessen? Und dazu noch in einer Zeit, wo wir Woche für Woche oder Tag für Tag an dieses Geschehen auf vielfache Weise erinnert werden. Leben doch die Mörder noch immer unter uns, jene Menschenschinder und hasserfüllten Judenfeinde, die an leitender Stelle entweder selbst die Mordpläne ausgeheckt oder sie ausgeführt haben, die in den Konzentrations- und Todeslagern als entmenschte Aerzte Selektionen vornahmen oder Experimente machten, jene Schergen Hitlers, die unter falschen Namen und mit Hilfe einer weit verzweigten Organisation in alle Länder der Welt flüchteten und ein „neues Leben" führen.

In einer Ansprache, die sich mit dem Thema „Deutsche und Juden" beschäftigte, hat der bekannte Rabbiner und Führer des amerikanischen Judentums, Dr. Joachim Prinz, der einst in Berlin wirkte und heute in Newark (USA) tätig ist, ein Schreiben erwähnt, das er von einem nordamerikanischen Schriftsteller erhalten hat. Dort heisst es u. a.:

„Ein Mensch ohne Stolz und Würde hat keinen Wert. Ich empfinde keinen Groll, gegenüber niemanden, selbst nicht gegenüber den Deutschen. Wenn ein Mensch, und sei er selbst ein Nazi, im Sterben liegt, und ich könnte dabei behilflich sein, ihn zu retten, ich würde es tun, ohne dabei darauf zu achten, was es mich kostet... Aber ich habe es nicht nötig, mich vor ihm zu verbeugen oder ihm die Hand zu geben. Aber vor allem darf ich nicht vergessen. So werden und müssen es auch die kommenden Generationen tun, und sie werden es so tun. Ich habe mitangesehen, wie ein ganzes Volk sich in Henker verwandelte, und das ist es, was ich nicht vergessen kann." —

An dem Tage, an welchem der Aufstand im Warschauer Ghetto begann, am 20. April 1943, wird dieser und aller Toten gedacht, die während der Hitler-Barbarei sterben mussten, nur weil sie Juden waren. Der Ablauf der Ereignisse und dieses heroischen Aufstandes ist bekannt. Es gibt ergreifende Schilderungen von den wenigen Ueberlebenden, aber wir haben auch einen sozusagen offiziellen Bericht, der vom kommandierenden SS- und Polizeiführer im Distrikt Warschau, Jürgen Stroop, SS - Brigadeführer und Generalmajor der Polizei, abgefasst und seinem Vorgesetzten übersandt worden ist. Der Bericht ist gefunden und als Buch herausgegeben worden, also jedem, der sich informieren will, leicht zugänglich. Wie der deutsche Herausgeber (Hermann Luchterhand Verlag) in der Einleitung mitteilt, macht das Original den Eindruck eines Familienalbums, das in schwarzes vernarbtes Leden gebunden ist. Das Titelblatt trägt „in kalligraphischen gotischen Buchstaben" die Aufschrift: „Es gibt keinen jüdischen Wohnbezirk in Warschau mehr".

Der Bericht ist komplett; er zerfällt in drei Teile: nämlich eine berichtende und beschreibende Einleitung, dann die Tagesrapporte über den Verlauf der „Aktion" und schliesslich eine Sammlung von Photographien. Der Bericht trägt die Unterschrift Stroops. Er stellt eines der schauerlichsten Dokumente entmenschter Grausamkeit dar. Stroop hat sich nicht geschämt, den Kampf hoch bewaffneter Polizeitruppen, mit Panzern und allen modernsten Waffen ausgerüstet, gegen wehrlose, beinahe waffenlose Männer, Greise, Frauen und Kinder mit vielen Einzelheiten als seine und der SS Heldentaten zu schildern. Der

Schluss auf Seite 2)

Keine Verjaehrung

UN. — Mit erdrückender Mehrheit hat die UN-Kommission für Menschenrechte eine Resolution angenommen, die zu einer Konvention auffordert, in der Verjährungsfristen für die Aburteilung von Kriegsverbrechern oder Vergehen gegen die Menschheit angeklagter Personen verdammt wird. Im weiteren werden alle Staaten ersucht, „die notwendigen Massnahmen zu ergreifen", um die Verwirklichung derartiger gesetzlicher Bestimmungen zu verhüten, und „ihre Bemühungen fortzusetzen, damit die Verhaftung, Auslieferung und Bestrafung" dieser Kriegsverbrecher gesichert wird und zu diesem Zweck anderen Regierungen alle auf Kriegsverbrechen und Delikte gegen die Menschheit bezüglichen Dokumente zur Verfügung zu stellen.

Die von Israel beantragte und u. a. von den USA und Frankreich mit Entschiedenheit unterstützte Resolution wurde von der aus 21 Mitgliedern bestehenden Kommission mit 19 Stimmen angenommen. Niemand stimmte dagegen. Irak enthielt sich der Stimme, und Schweden war „abwesend". Die drei kommunistischen Mitglieder, Sowjetrussland, Polen und die Ukraine stimmten für den Beschluss.

In einem Paragraphen der Resolution wird der UN-Generalsekretär U Thant ersucht, der Kommission einen verlässlichen Bericht über die Verhaftungen, Prozesse und Aburteilung von Kriegsverbrechern und Verbrechern gegen die Menschlichkeit vorzulegen.

Die Kommission hat beschlossen, der Abfassung der Konvention dringliche Priorität einzuräumen. (ITA)

Pessach in Moskau

London. — Nachrichten aus Moskau melden, dass die Grosse Synagoge zu den Pessach - Andachten überfüllt war, so dass viele Juden keinen Einlass fanden und auf der Strasse standen. Es wurde auch berichtet, dass die frommen Juden in diesem Jahr genügend Mazzot bekamen und in Moskau zumindest 50 Tonnen ungesäuerten Brotes gebakken wurden.

Die jüdischen Mitglieder der ausländischen Kolonie in Moskau wohnten einem Seder in der israelischen Botschaft bei. — (ITA)

U THANT LEHNT EINLADUNG AB

Vereinte Nationen: UN-Generalsekretär U Thant gab zu, eine Einladung zum Besuch der Israel benachbarten arabischen Länder erhalten zu haben. Er erklärte, er werde eine solche Reise nur dann unternehmen, wenn er überzeugt sei, „einen Beitrag zur Lösung der Probleme in dieser Region leisten zu können". Diese Aussage machte er auf die direkte Frage eines Journalisten bei einer Pressekonferenz. (ITA)

Widerstand im Untergang

(Schluss von Seite 1)

tiefe Abgrund nazistischen Verbrechertums spricht Zeile für Zeile aus diesem Stroop Bericht. Beim Betrachten der Bilder steigt der Ekel langsam empor. Das haben Nazis gemacht, die Deutsche waren. So haben sie gehaust, gemordet, geplündert...

Wenn man diesen, von den Deutschen herausgegebenen Bericht betrachtet, kann man sich eine kleine Vorstellung davon machen, wie sich das „Leben" im Ghetto abgespielt hat. Ursprünglich befanden sich nach Stroop etwa 400.000 Juden in diesem jüdischen Wohnbezirk. Wahrscheinlich waren es in Wirklichkeit noch mehr. Nach Stroop standen für diese Menschenzahl, die allein eine ansehnliche Grosstadt bevölkern könnte, 27.000 Wohnungen mit durchschnittlich zweiundeinemhalben Zimmer zur Verfügung. Das bedeutet, dass bei Zugrundelegung dieser Ziffern 6 Personen in einem Zimmer wohnen mussten, selbst wenn man die halben Zimmer als ganze Zimmer ansetzt.

In seinem Schlussbericht stellt Stroop fest, dass insgesamt 56.065 Juden durch die Grossaktion „vernichtet" worden seien. Das bedeutet, dass etwa 350.000 Juden vorher deportiert oder umgebracht worden sind. Denn es gab schliesslich keinen jüdischen Wohnbezirk mehr...

Die Zustände im Warschauer Ghetto waren nicht schlimmer und nicht furchtbarer als in allen anderen Ghetti auch, die in ihrer überwiegenden Mehrheit in Wirklichkeit Vernichtungslager gewesen sind. Bei der Befreiung wurde auch nicht ein einziges Ghetto erhalten angetroffen. Sehr viele der kleinen Ghetti wurden bei ihrer „Liquidierung" einfach angezündet, nachdem sie von SS und ihren Helfern umstellt worden waren, damit niemand entlaufen kann...

Es wäre ausserordentlich nützlich, wenn jeder Deutsche den Stroop-Bericht wenigstens einmal im Jahre lesen würde, um nicht zu vergessen, was im deutschen Namen geschehen ist, nur vor 23 Jahren. Es gibt aber noch ein anderes Buch, das von einer polnischen Jüdin, Anna Langfus, geschrieben wurde und in Frankreich einen literarischen Preis erhielt. Anna Langfus war selbst im Warschauer Ghetto; sie berichtet, sie schreibt sie weint aus eigenem Erleben. Wie schrecklich es dort war, kann derjenige, der nicht dabei gewesen ist, nur ahnen...

Auch dieses Buch sollten die Deutschen lesen, vor allem diejenigen, die von Amts wegen sich mit dieser Zeit zu befassen haben, also die deutschen Richter, Entschädigungsbehörden, Vertrauensärzte usw.

Wenn man bei Stroop den Aufwand nachliest, der erforderlich war, um praktisch unbewaffnete Juden niederzuschlagen, so muss man mit einem hohen Respekt vor dem Mut, der Tapferkeit und der Entschlossenheit der Ghetto-Kämpfer sprechen nicht nur wir, sondern alle. Hier und in allen anderen Ghetti und Lagern, in denen die Waffenlosen und Entrechteten, die Ausgehungerten und Verzweifelten, die in ihrer Menschenwürde degradierten und von der Umwelt völlig abgeschlossenen verlassenen Juden sich gegen ihre bis an die Zähne bewaffneten Feinde erhoben haben, wurden die wahren Heldenepen des letzten Krieges geschrieben. Das Ghetto von Warschau leistete der deutschen Armee — und nicht etwa nur einer Polizeibrigade, denn Polizisten sind üblicherweise nicht mit Panzerwagen und schwersten Waffen ausgerüstet —, schon zeitlich einen längeren Widerstand als Frankreich, Belgien, Norwegen und im wesentlichen auch Polen, das noch am tapfersten sich gegen den deutschen Ueberfall gewehrt hatte. —

An diesem Gedenktag müssen wir erneut gegen eine Behauptung auftreten, die von jüdischen Theoretikern mit einer ebenso beschämenden Leichtfertigkeit wie unverantwortlichen Kenntnislosigkeit aufgestellt worden ist. Die Juden seien selbst zu einem guten Teil an ihrem Unglück schuldig, denn sie haben keinen Widerstand geleistet. Seit der ausgezeichneten Arbeit von K. Schabbetai: „Wie Schafe zur Schlachtbank geführt?" sind die unerhörten Thesen bis in alle Einzelheiten widerlegt worden. Schabbetais 1965 in deutscher Uebersetzung erschienenes Buch setzt sich mit der „Feigheitslegende" auseinander. Zur Illustration sollten sich diejenigen, die in einer so oberflächlichen Form das Andenken der Märtyrer besudeln, die Bilder ansehen, die zum Stroop-Bericht gehören. Dass wir überhaupt diese Frage debattieren müssen, beweist, welche destruktive Wirkung der Hitlerismus selbst auf Menschen unserer Kreise gehabt hat. —

In Paris steht ein Denkmal des „Unbekannten jüdischen Märtyrers", das unseren Toten und vor allen Dingen denen gewidmet ist, die im aktiven Widerstand gegen Hitler gekämpft haben. Bei einer vor kurzem im jüdischen Dokumenten-Zentrum zu Paris eröffneten Ausstellung in der die Dokumente des jüdischen Widerstandes gesammelt und dem Publikum zugänglich gemacht worden sind, ergriff Dr. Nachum Goldmann, der Präsident der Zionistischen Weltorganisation und des Jüdischen Weltkongresses, das Wort zu einer meisterhaften Rede, die jetzt auch im spanischen Wortlaut (herausgegeben von der Lateinamerikanischen Exekutive des Jüdischen Weltkongresses) vorliegt. Mit Vehemenz wendet sich Goldmann gegen den Versuch, diese Generation, die durch das Feuer der Naziverfolgungen geschritten ist, zu verunglimpfen, indem man ihr Passivität vorwirft, derzufolge sie sich hat in die KZ verschleppen lassen. Auf diese Weise auch noch das Gesicht dieser Generation zerstören zu wollen, sei ein Verbrechen, das er der physischen Vernichtung gleichstellt. Die gewaltige Mehrheit aller Menschen dieser Generation, so sagte Dr. Goldmann, habe die grosse Tradition der jüdischen Geschichte und des aussergewöhnlichen Schicksals unseres Volkes weitergeführt. Niemand sollte die Tatsache übersehen, dass nur ein Volk, das sich widersetzt, das Widerstand leistet, überlebt!

Gideon Hausner, der aus dem Eichmann-Prozess bekannt gewordene Ankläger, schreibt in seinem Vorwort zu der Schrift Schabbetais u. a. bei der Erörterung der von den Juden durchgemachten Leiden:

„Dass es aber über all das hinaus zu bewaffneter jüdischer Erhebung kommen konnte, kann nicht anders denn als ein unbegreifliches Wunder bezeichnet werden. Woher nahmen diese jungen Menschen nach Jahren beispiellosen Elends und Leidens die Kraft, zur Waffe zu greifen, und woher schöpften sie den Mut, sich der riesigen deutschen Kriegsmaschine entgegenzustellen? Es bleibt ein Rätsel"...

Es ist wahr, dass dieser jüdische Widerstand mit seinen Erhebungen in verschiedenen Ghetti und Konzentrationslagern, auch in Auschwitz und Treblinka, die einzige Widerstandsbewegung in einem von den Nazis besetzten Land gewesen ist, die offen den Kampf gegen ihre Unterdrücker aufgenommen hat.

Wenn man die Lösung dieses Rätsels oder die Erklärung für dieses Wunder nur in der Hoffnungslosigkeit der Situation suchen wollte, in welcher sich diese Juden befunden haben, dann wird man diesem einzigartigen und überraschendem Phänomen des jüdischen Widerstandes nicht gerecht. Gewiss war die Lage ausweglos und die Stimmung verzweifelt. Aber auch die Lage von tausenden russischen Kriegsgefangenen, die doch geschulte Soldaten gewesen sind, bot im Angesicht der in den Lagern geübten nazistischen Mordpraxis das gleiche Bild der Ausweglosigkeit, ohne dass sie — obwohl waffengeübt, — sich erhoben und gegen den sicheren Tod empört hätten. Hierin allein kann also nicht die Deutung des Geschehens gesucht werden. Dies war nicht das den Ausschlag gebende Motiv für die Menschen des Ghetto, die Jahrzehnte zuvor von einem jüdischen Dichter als die Träumer des Ghetto besungen worden waren.

In den Herzen all dieser Menschen — und keinesfalls nur der Jungen unter ihnen — lebte jener Willen des Volkes zum Ueberleben, war jener unbezwingbare Glauben an die endliche Erlösung des Volkes und jene unbezwingbare Sehnsucht nach Freiheit lebendig, die Jahrhundert um Jahrhundert, durch die ganze lange Nacht unserer Geschichte Generation nach Generation erfüllt haben. Im jüdischen Volk sind die hohen Gedanken der Menschheit und der Menschlichkeit als gestaltende Kräfte wirksam, die auch noch in der Versklavung und Verfolgung, die im Angesicht der Gefahr und des Todes die jüdischen Gemüter und Herzen erheben. Gerechtigkeit und Freiheit sind keine leeren Parolen, keine hohlen Phrasen, sondern den Menschen formende Gewalten, die ihn beherrschen und über die Peiniger hinauswachsen lassen.

Nicht jene überheblichen Unterdrücker mit ihren schmucken Uniformen und blinkenden Waffen, die sich als „Herrenrasse" fühlten, repräsentieren den Stolz und die Würde des Menschen, sondern die ausgemergelten, nur noch in Lumpen gehüllten Kämpfer des Ghetto, deren Geist und menschliche Haltung sich noch im Untergang über die nackten Interessen eines bis zum Absurden getriebenen Materialismus erhoben hat und der ganzen Menschheit ein leuchtendes Beispiel für die edelsten Eigenschaften bot, die ein Volk auszeichnen können.

Die Kämpfer der Ghetti haben durch ihren Mut und ihre Entschlossenheit, nicht widerstandslos unterzugehen, nicht allein die Ehre und die Würde eines verfolgten Volkes gerettet. Sie haben das Panier der Menschlichkeit entrollt und den Glauben an eine bessere Zeit bewahrt, als bereits alles um sie herum in Flammen aufging und in Trümmer versank.

Der Tag, an dem das jüdische Volk des Aufstandes im Warschauer Ghetto als Symbol des jüdischen Widerstandes gegen den nazistischen Ungeist gedenkt und als Besinnung auf die wahren Werte der Menschheit begeht, sollte ein Erinnerungstag für alle Menschen sein, die an die hohen Ideale des Geistes glauben und sich gegen die Macht der Gewalt und des Unrechts zur Wehr zu setzen bereit sind, auch wenn der Kampf zunächst aussichtslos erscheinen mag.

Kennedy appelliert an Moskau

Washington. — Robert F. Kennedy, demokratischer Senator für New York, nahm das Pessachfest zum Anlass, um die Sowjetunion aufzufordern, die Lage der Judenheit zu verbessern und bei der guten Gelegenheit des 23. Kongresses der Kommunistischen Partei diese neue Politik zu verkünden. In seiner Erklärung bezog er sich auf kürzlich gemeldete „ermunternde" Erleichterungen für die Juden, wie z. B. die Eröffnung eines jüdischen Theaters in Wilno, die geplante Errichtung eines Denkmals in Babi Jar und das Versprechen, hebräische Gebetbücher zu drucken und wieder eine Jeschiwa in Moskau einzurichten.

Noch wichtiger als diese Zusagen nannte Kennedy die Aufhebung der religiösen und kulturellen Beschränkungen für die Juden und forderte von den sowjetischen Behörden eine wirksame Kampagne zur Ausrottung des Antisemitismus und die aktive Förderung jüdischer gemeindlicher und kultureller Institutionen. — (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T.E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 700.— pro Jahr
Ausl. $ 1.000.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T.E. 78-4784 u. 76-2312

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatologia del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES — FRACTURAS
J. E. URIBURU 285 41-2331 — 2240 47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Israels Hilfe für Vietnam

Washington. — Verhandlungen über die Entsendung israelischer Nachal-Instruktoren nach Vietnam sind im Gange, wie Botschafter Vu Van Thai in einem Interview enthüllte.

Botschafter Thai äusserte, der Gedanke, dass Israel eine aktive Rolle bei der amerikanischen Unterstützung Süd-Vietnams übernehmen solle, sei von Präsident Johnson auf der Konferenz von Honolulu ausgegangen. Thai war mit Johnson im Präsidenten-Flugzeug nach Hawaii und später mit dem Vizepräsidenten nach Vietnam geflogen. Bei den in Honolulu geführten Gesprächen nannte Johnson Israel unter den Ländern, deren aktive Rolle bei der Unterstützung der Regierung von Saigon er begrüssen würde. Humphrey zeigte sich von der Idee, Israels Mitarbeit in stärkerem Masse heranzuziehen, begeistert, und es wurden hierauf bezügliche Verhandlungen mit israelischen Diplomaten eingeleitet, als Humphrey in Bangkok Station machte. Israel unterhält dort eine diplomatische Mission, während es in Saigon nicht offiziell vertreten ist.

Der Botschafter erinnerte daran, dass er persönlich eine vietnamesische Delegation anführte, die Israel im Jahre 1958 besuchte. Er äusserte, er sei „tief beeindruckt" von den Kibbuzim gewesen, besonders aber von den Verteidigungs-Einheiten der Nachal, deren Mitglieder Soldaten und Landwirte zugleich sind, und die für Vietnam ideal sein würden. Er würde auch den Beistand Israels bei der Lösung von Bewässerungs-Problemen wünschen. Allerdings habe Ngo Dinh Nhu, der Bruder des damaligen Präsidenten Ngo Dinh Diem, seine, Thais Vorschläge verworfen, weil er die Reaktion der Araber fürchtete. Er betonte jedoch dass die heutige Regierung von Saigon die gegenwärtigen Verhandlungen mit Israel begrüsse, die „auf Initiative des Präsidenten und Vizepräsidenten mit nordamerikanischem Einverständnis geführt werden" Er erwähnte auch, dass Israel im Jahre 1964 Saigon medizinische Produkte im Wert von 15.000 Dollar geschickt hat und Stipendien für technische, ökonomische und soziale Hilfe in Israel bereit gestellt hat.

„Wir haben keine Leute, die wir zur Ausbildung nach Israel schicken könnten", führte er aus. „Wir befinden uns in einem Krieg und haben andere dringende Bedürfnisse. Wir haben israelische Experten in Vietnam nötig. denn es gibt keine besseren Instruktoren als die Israelis, um unser Volk zu lehren, wie man Verteidigungsplätze baut, um unser Land zu entwickeln, unsere Bevölkerung zu schützen und Ueberfälle und Angriffe abzuwehren. Der Grenzkibbuz entspricht genau unseren Bedürfnissen, mit gewissen Abwandlungen natürlich. Wir würden eine derartige Hilfe Israels wärmstens begrüssen und die Israelis in Vietnam willkommen heissen" Thai bezeichnete die Entsendung von Nachal-Instruktoren als von dringlicher Priorität Auch die Bereitstellung medizinischer Hilfe käme nach seiner Aussage der Regierung von Saigon höchst gelegen, doch erst an zweiter Stelle.

Nordamerikanische Beamte im State Department messen Israels Hilfe für Vietnam in Form von Nachal-Instruktoren und anderen Beiträgen grosse Bedeutung zu. Laut ihren Mitteilungen schenkt das Weisse Haus diesen Gesprächen grosse Aufmerksamkeit.

DEMENTI AUS JERUSALEM

Jerusalem. — Israelische Staatsbeamte erklärten, dass die diplomatischen Beziehungen zwischen Israel und Südvietnam vorläufig nicht aufgenommen werden. Sie bestätigten, dass Anfragen südvietnamesischer Stellen eingegangen seien, die Israels technische Hilfe betreffen. Laut früheren Mitteilungen soll Israel die Anerkennung Südvietnams nicht in Betracht ziehen, und es hiess auch, dass die Regierung keine Verhandlungen über technische Hilfe für dieses Land geführt habe. Diese Kommentare wurden aufgrund der von dem südvietnamesichen Botschafter in Washington, Vu Vhan Thai, abgegebenen Erklärungen verlautbart der angekündigt hat, Saigon habe die Aufnahme „voller und normaler Beziehungen mit Israel als Resultat der mit israelischen Diplomaten in Bangkok gepflegten Verhandlungen beschlossen".

Im israelischen Aussenministerium wollte man nicht sagen welches die israelische Antwort auf die „Anfragen" gewesen sei, aber zweifellos haben Gespräche zwischen offiziellen Repräsentanten beider Regierungen stattgefunden. Auf die Frage, wo die Unterhaltungen geführt worden seien, lautete die vage Entgegnung „An verschiedenen Orten" Dagegen bestritten die befragten Beamten entschieden, dass die Verhandlungen sich auf Hilfe für Saigon in Form von Einrichtung von „Nachal" - Siedlungen erstreckt hätten, auf die Botschafter Vu Van Thai im besonderen hingewiesen hatte.

Die vorsichtige Haltung Jerusalems in der Frage der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Südvietnam wird der in letzter Zeit befolgten politischen Linie zugeschrieben, die Meinung Sowjetrusslands und Frankreichs zu berücksichtigen, die Nordamerikas Intervention in Vietnam nicht gutheissen.

Diplomatische Beziehungen zwischen Israel und Südvietnam, so wurde betont, könnten als eine Einmischung Israels in die vietnamesische Lage ausgelegt werden.

Als Indochina nach der französischen Niederlage geteilt wurde, hat Israel Laos und Kambodscha anerkannt, nicht aber Südvietnam. Damals liess man die sonst als Standard beobachtete Richtschnur, geteilte Länder nicht anzuerkennen ausser acht, aber der konkrete Fall war bis zur jetzigen Entwicklung der Dinge nicht eingetreten.

ISRAEL NEUTRAL

Jerusalem. — Aussenminister Abba Eban bestätigte in der Knesset die von seinem Ministerium gemachten Erklärungen, dass Israel gegenwärtig die diplomatischen Beziehungen mit Südvietnam nicht aufzunehmen gedenkt. Eban sprach während der Debatte über das Budget seines Ministeriums und bemerkte auch, dass seine Feststellungen sich auf ein Einverständnis zwischen Ministerpräsident Eshkol und ihm selbst gründen. Er fügte hinzu, es wäre seiner Meinung nach unklug, wenn sich die israelische Regierung heute schon durch kategorische Erklärungen festlegen oder aber das Angebot ablehnen würde. Die Regierung müsse sich ihre Handlungsfreiheit vorbehalten, falls ein Wandel der Umstände eintritt.

Gleichzeitig schrieb die Zeitung „Maariw", Israel habe den Beschluss, Südvietnam nicht anzuerkennen, auf wiederholte Vorstellungen des sowjetischen Botschafters Dimitri Schuwajin gefasst. Offizielle Kreise lehnten es ab, sich hierzu zu äussern. Schuwajin soll wie „Maariw" behauptete, Israel verschiedentlich ersucht haben, in diesem Fall eine ausgesprochen antinordamerikanische Haltung zu beziehen. Dagegen soll der USA-Botschafter Walworth Barbour Israel gebeten haben, der Regierung von Saigon Hilfe zu leihen.

Israel beschloss am Ende, keinem der beiden Ersuchen stattzugeben. (ITA)

Todesstrafe für Naziarzt

Bonn. — Dr. Horst Fischer, einer der Aerzte, die im KZ Auschwitz die Auswahl von Häftlingen vornahmen, ist in Berlin zum Tode verurteilt worden. Fischer wurde schuldig befunden, zu der Vergasung von 70.000 Opfern, zumeist Juden, Beihilfe geleistet zu haben.

In seinem Prozess in Ostberlin, einem der wenigen Prozesse, der in Ostdeutschland gegen Nazis anhängig gemacht wurde, gab Fischer seine Teilnahme bei der Auswahl der Opfer für die Gaskammern im Todeslager Auschwitz zu. Seit 20 Jahren lebte er unbehelligt in einer kleinen ostdeutschen Stadt, obwohl er seinen Namen nicht geändert hatte. Das Urteil gegen ihn lautet auf Tod durch das Beil. (ITA)

Hadassa-Krankenhaus

Jerusalem. — Aus dem amerikanischen Ausgleichsfonds wurden dem Jerusalemer Hadassah-Krankenhaus aufgrund eines am 1. November in Washington abgeschlossenen Vertrages 350.000 Dollar für Erweiterungsbauten der Küche und des Speisesaales des Krankenhauses zur Verfügung gestellt.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - T.E. 83-2613
25. Nissan 5726 15. April 1966

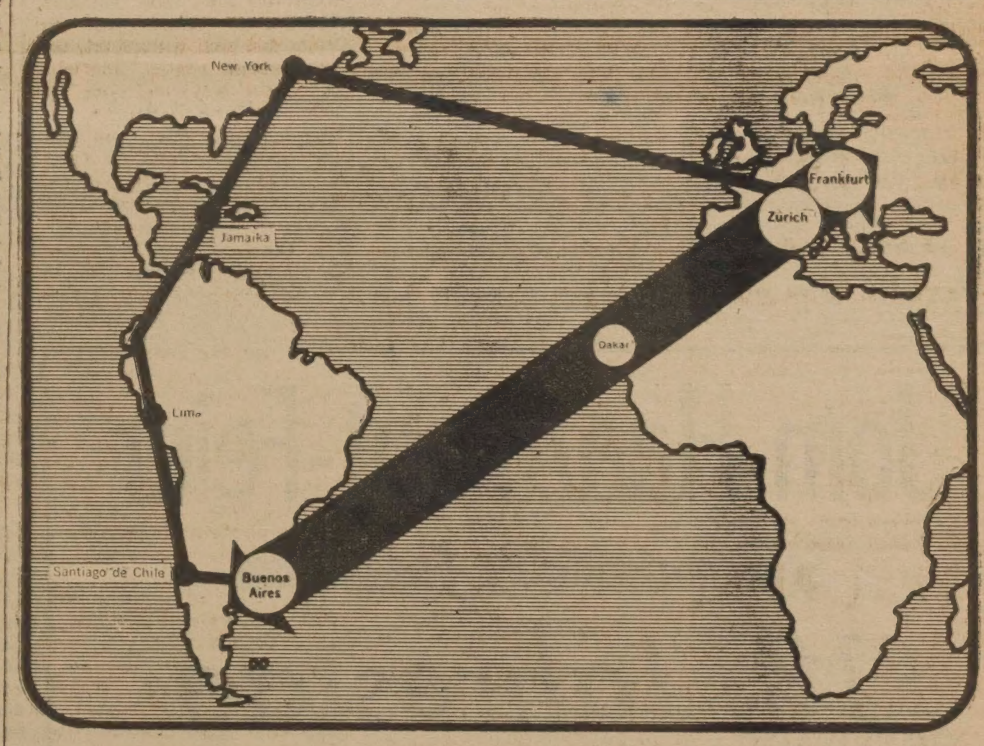
ISRAEL-BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS
AGENCIA FILATELICA OFICIAL DEL ESTADO DE ISRAEL
VIAMONTE 550, I. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
NEUE ADRESSE:
Vidal 1575 fast Ecke Pino
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen.
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

Für anspruchsvolle Herren
★ GROSSAUSWAHL FEINSTER STOFFE FUER MASSKLEIDUNG.
★ GROSSAUSWAHL UND FERTIGKLEIDUNG FUER HERBST UND WINTER.
★ STAENDIGE PASSFORKONTROLLE
★ AUCH JUNIOREN KAUFEN GERN BEI CARLTON.
CARLTON
ERNST KOPPEL
Maipú 982 T. E. 31-7845

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung



LH 505 - "El Directo".
13 45 Stunden Flugzeit
in das Zentrum Europas.

Ortszeit		LH 505 B-707	LH 503 B-707	LH 501 B-707
BUENOS AIRES	ABFLUG	Mittwoch 14.40	Montag	Freitag 13.30
MONTEVIDEO	"		13.45	
SAO PAULO	"		16.25	17.20
RIO DE JANEIRO	"		18.00	19.00
DAKAR		Donnerstag 04.00	Dienstag 04.00	Sonnabend 05.00
ZÜRICH	ANKUNFT	10.20	10.20	
FRANKFURT	ANKUNFT	12.05	12.00	11.50

Vorbehaltlich Regierungsgenehmigung.

Lufthansa

Ereignisse der Woche

Weltkongress-Exekutive tagte

Vor wenigen Wochen traten die Mitglieder der südamerikanischen Executive des Jüdischen Wetkongresses, soweit sie in Argentinien und Uruguay leben, zu einer gemeinsamen Beratung unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Dr. Moses Goldman, zusammen, um über eine Reihe wichtiger Fragen zu beraten. Nach einleitenden Worten Dr. Goldmans berichtete der Generalsekretär der Executive und ständige Delegierte des JWK, Mark Turkow, über seine letzte Reise, die ihn nach Israel, in verschiedene europäische Länder und in die USA geführt hat. Bei Besprechungen mit den leitenden Körperschaften und deren Repräsentanten wurde u. a. das wachsende Interesse einiger nordamerikanischer Organisationen an ihrer Expansion in Lateinamerika besprochen. Zwischen der Jewish Agency und dem Jüdischen Weltkongress (JWK) wurde auf verschiedenen Gebieten eine engere Zusammenarbeit vereinbart.

In seinem Bericht zeigte Turkow auch die nächsten wichtigen Arbeiten auf die vom JWK eingeleitet worden sind oder eingeleitet werden müssen und die in direkten Zusammenhang mit den grossen politischen Ereignissen, vor allem mit dem II. Vatikanischen Konzil stehen. Einige neue wissenschaftliche Arbeiten und Untersuchungen, u. a. eine spanisch-jüdische Bibliographie sowie ein Buch von Nachum Goldmann seien in Vorbereitung.

In der sich anschliessenden Aussprache wurden einige neue Gesichtspunkte hervorgehoben, die für die künftige Arbeit förderlich sein können.

Von besonderer Wichtigkeit waren die Ausführungen Turkows über die dreikontinentale Konferenz in Havanna, die sich bekanntlich auch mit einer „Resolution über Palästina" beschäftigt hat, die einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen hatte. Herr José Wainstein (Montevideo), der seit vielen Jahren an den Arbeiten des JWK teilnimmt, berichtete über die energische Haltung Uruguays, das mit aller Entschiedenheit — wie bekannt — die sogenannte „Palästina-Resolution" der kommunistischen Länder auf Kuba abgelehnt hat.

Auf eine Reihe hier erschienene Veröffentlichungen wurde hingewiesen.

Weltkonferenz in Brüssel

Im Verlauf der weiteren Beratungen wurde auf den bevorstehenden Besuch des Nobelpreisträgers Professor Dr. Konrad Bloch hingewiesen, worüber hier bereits kurz berichtet worden ist. Die Ankündigung des Besuches von Dr. Bloch hat in allen südamerikanischen Ländern, die er bereisen will, grösstes Interesse ausgelöst. Der Präsident der argentinischen Republik, Dr. Arturo Illia, wurde von Dr. Moses Goldman über die Reise Dr. Blochs informiert, der versprach, dass Prof. Bloch zum Ehrengast Argentiniens ernannt werde. Prof. Bloch wird ferner Uruguay, Brasilien, Chile und Venezuela besuchen, überall von den Regierungen empfangen und den Universitäten gefeiert werden, auf denen er Vorlesungen zu halten versprochen hat. In allen Fällen wird das Argentinische Comité für das Weizmann-Institut mitarbeiten.

Turkow berichtete ferner von der Absicht, ein Symposion lateinamerikanischer Intellektueller zu veranstalten. Eines der Themen die behandelt werden sollen, wird „Die jiddische Sprache im jüdischen Leben" sein.

Schliesslich wurde auch von der 5. Weltkonferenz des JWK gesprochen die Anfang August in Brüssel abgehalten wird. Ueber die dort zu behandelnden Themen entspann sich eine interessante Debatte, die von Dr. Hardi Swarsensky eingeleitet worden ist, der gegen einen der vorgesehenen Programmpunkte „Deutschland-Frage" opponierte, zumal dieser Punkt bereits wiederholte Male erörtert worden ist, zuletzt bei der Executiv Sitzung in Strassburg und neue Aspekte sich nicht ergeben hätten. Diesem Standpunkt schloss sich mit Entschiedenheit der Präsident der DAIA, Dr. Jizchak Goldenberg, an. — Wie inzwischen bekannt geworden ist, haben sich auch die Exekutivmitglieder in Frankreich auf den gleichen Standpunkt gestellt.

Ausser vielen anderen Punkten, die auf der Sitzung behandelt wurden, und einem interessanten Referat von Dr. Paul Warszawski, dem Delegierten der FUSSA (Zionistischer Studentenverband) wurde die Abhaltung der 12. Plenarsitzung der Südamerikanischen Executive des JWK für Anfang Juni in Montevideo beschlossen.

Kampagne eroeffnet

Die Vereinigte Kampagne in Argentinien wurde in einer Veranstaltung eröffnet, auf der Herr J. Levin, der Präsident der C.U. einleitend sprach und auf die Notwendigkeit dieser wesentlichen Arbeit hingewiesen hat. Besonderen Beifall erhielt der Vizebürgermeister von Tel Aviv, Herr Moshe Goldstein, der für einige Monate nach Südamerika gekommen ist und der C.U. zur Verfügung steht.

Mit grossem Ernst und Enthusiasmus wurden die Worte des israelischen Botschafters in Argentinien, Don Moshe Alón, aufgenommen. —

In einer späteren Pressekonferenz setzte dann Moshe Goldstein die Aufgaben der Vereinigten Kampagne im Rahmen des Aufbauwerkes auseinander.

Besuch bei der J. W.

Herr Moshe Goldstein, Vizebürgermeister von Tel Aviv, der von der Stadt eine sechsmonatliche Lizenz für seine Arbeit in der Galut erhalten hat, stattete der Jüdischen Wochenschau seinen Besuch ab. So war eine gute Gelegenheit gegeben worden, die Pläne und Absichten Goldsteins kennen zu lernen, der einer jener dynamischen und energischen Menschen ist, die sofort überzeugend wirken. Sein besonderes Interesse galt bei diesem Besuch der zentraleuropäischen Gemeinschaft und deren Beteiligung an den Aufgaben des Keren Hajessod.

Herr Goldstein wird sehr bald Gelegenheit nehmen, um im Kreise des zentraleuropäischen Gesamtcomités zu den aktuellen Aufgaben Stellung zu nehmen —

Würdige Veranstaltung

Im schönen und geschmackvoll dekorierten Saal der ACIBA, führte das Zentraleuropäische Comité der Vereinigten Kampagne seine Eröffnungs - Veranstaltung für die Aktion CHAJ durch. Alle angeschlossenen Gemeinden und Organisationen hatten ihre Delegierten geschickt. Wenn die Veranstaltung auch nicht schlecht besucht war, hätten sowohl die ausgezeichneten Vorbereitungen der Verantwortlichen wie das hohe Niveau einen weit stärkeren Besuch im Interesse des Publikums ratsam erscheinen lassen.

Im Mittelpunkt stand eine von hohen Gedanken getragene Rede des israelischen Botschaftsrates Dr. Aba Gefen, der auf die von Israel im Laufe von 18 Jahren erfüllten Aufgaben verwies. Gefen ging auf die Rolle der Galut ein, die sowohl bei der Gründung wie der Entwicklung des Staates eine entscheidende Rolle zu spielen berufen ist, keinesfalls nur in wirtschaftlicher Hinsicht, sondern in erster Linie in menschlicher. Denn Israel ist vor allem von Menschen der Galut gebaut worden die zu ihrer und des Landes Erlösung und Errettung gekommen waren, um ein neues Leben zu beginnen. Dieser Prozess sei durchaus nicht beendet. Nichts aber könne Israels Entwicklung besser und sinnbildlicher kennzeichnen, als die Tatsache, dass israelische Fachleute heute in mehr als 50 Ländern als Experten auf den verschiedensten Gebieten am Fortschritt dieser Länder und damit der Menschheit aktiven Anteil nehmen. —

Einleitend hatte der Generalsekretär des Comités, Herr Erich Neuberger, in schönen Worten die Bedeutung der Vereinigten Kampagne, des jungen Staates Israel für das jüdische Volk und unsere eigene Arbeit dargelegt. Der ihm gespendete Beifall war herzlich und berechtigt.

Zum Abschluss ergriff der Präsident des Comités das Wort und setzte die Bedeutung des Jahres Chaj auseinander, unterstrich die geistige und moralische Kraft der Kampagne für das jüdische und vor allem das organisationelle Leben und forderte die Anwesenden auf, nicht nur beizusteuern, sondern mitzuarbeiten, um auf diesem Wege am grandiosen Werk jüdischer Erneuerung aktiven Anteil zu nehmen.

Dem Chor der Nueva Comunidad Israelita unter der sachkundigen Leitung seines Dirigenten Leo Kalwariski gebührt für seine Mitwirkung Anerkennung und Dank. Starker Beifall belohnte den Chor für seinen hervorragenden Vortrag. — Auch der Jugendliche soll erwähnt werden, der den Aufruf des Comités an die Oeffentlichkeit verlas. —

Eine weitere besondere Note erhielt die Veranstaltung durch die Anwesenheit einiger junger Offiziere der israelischen Handelsflotte von zwei im bonaerenser Hafen liegenden Fruchtschiffen, von denen einige die deutsche, andere die spanische Sprache beherrschten. Alle waren Zabres, d. h. in Israel geboren, und symbolisierten einfach durch ihre Gegen-

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

Alter Friedhof geschaendet

von S. SCHWARZ (München)

Am Donnerstag, den 24. Februar 1966, wurde von der Friedhofswärterin des alten geschlossenen Friedhofs in der Thalkirchnerstrasse zu München die schamlose Verwüstung entdeckt: 40 Grabsteine waren gewaltsam aus der Erde gerissen, umgestürzt und zerschlagen.

Angeblich drei junge Männer zwischen 18 und 20 Jahren — für deren Ergreifung das Polizeipräsidium München eine Belohnung von 3.000.— DM ausgesetzt hat, sind über die drei Meter hohe Einfriedungsmauer geklettert und haben sich keine leichte Arbeit auferlegt, um die Ruhe derjenigen die hier die letzte Ruhestätte fanden, zu stören und die uralten Grabdenkmäler, einzige stumme Zeugen ihres Daseins, mit Vandalismus zu schänden.

150 Jahre sind es in diesem Monat, dass dieser Friedhof angelegt wurde. Nach einer Meldung der Polizeidirektion vom 25. März 1816 an das Königliche Generalkommissariat, wurde damals die erste Bestattung vorgenommen. Ein alter ehrwürdiger Friedhof, welcher wie so viele seit hundert Jahren auf Anhängen und in Wäldern erhaltene jüdische Gottesäcker stumm die Geschichte der Juden in Bayern kundgibt.

In der Zeit der Nacht und Verfolgung wurde an diesen Stätten — genau wie unter den Juden und an allem was ihnen gehörte — grausam gewütet und zerstört.

Im Jahre 1954 war auf dem Friedhof in der Thalkirchnerstrasse ein Grabschänder zum letztenmal tätig. In den frühen Morgenstunden am 24. Februar 1966 hatten die Herren Oberbürgermeister Dr. Hans Jochen Vogel mit dem Polizeipräsidenten Dr. Manfred Schreiber den geschändeten Friedhof als erste aufgesucht und dann der Israelitischen Kultusgemeinde in München persönlich das Bedauern der Stadtverwaltung München zum Ausdruck gebracht, wie auch dem anweseden Generalsekretär des Zentralrates der Juden in Deutschland, Herrn Dr. van Dam: „Wir empfinden die Gräberschändung in diesem Fall ganz besonders schmerzlich, weil die Stadt München bemüht ist, den zerrissenen Kontakt mit den jüdischen Mitbürgern wieder herzustellen", sagte der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dr. Vogel.

Auf der durch den Oberbürgermeister gleich einberufenen Pressekonferenz im Rathaus sagte der Polizeipräsident: „Wir haben keinerlei Hinweise auf eine politische Demonstration. Es sind hier keine Schmierereien oder nazistische Parolen oder Hakenkreuze festgestellt worden." Ferner erklärte Herr Oberbürgermeister Dr. Vogel, dass er auch im Namen des gesamten Stadtrates und der Bürgerschaft spreche, wenn er versichert, dass alles seitens der Stadt unternommen wird, um den Schaden wieder gutzumachen.

Herr Dr. van Dam, Generalsekretär des Zentralrates des Juden in Deutschland, bemerkte darauf, dass der moralische Schaden für die Stadt grösser ist als der materielle, und dass antisemitische Motive durch Beeinflussung mancher rechtsradikaler Zeitschriften nicht ausgeschlossen werden können.

Der Vorstand des Kreisjugendrings München gab in einem an die Israelitische Kultusgemeinde in München gerichteten Telegramm seine Empörung über die Schändung Ausdruck u. a.:

„Gleichgültig aus welchen Kreisen die bisher unbekannten Täter stammen und welche Motive der Tat zugrunde liegen, sieht es der Kreisjugendring als seine Aufgabe an, der Kultusgemeinde seine Mithilfe bei der Wiederinstandsetzung der Grabstätten anzubieten."

Nach den letzten Pressemeldungen soll es der mit zehn Beamten besetzten Sonderkommission der Kriminalpolizei gelungen sein, einen 26jährigen obdachlosen Bauhilfsarbeiter als einen der Grabschänder zu ermitteln. Die Juden in Bayern hoffen, dass die Täter bald gestellt werden und die Friedhofsschändung geklärt wird, denn niemand wäre interessierter als wir selbst, wenn hier mit Sicherheit festgestellt werden könnte, dass keine antisemitischen oder neonazistischen Umtriebe zu Grunde liegen. Aber auch dann bleibt die Frage offen: „Warum finden die Halbstarken oder Schulkinder immer den jüdischen Friedhof?"

Jom Haazmaut-Feier

Gemeinschaftlicher Festakt zum

18. Jahrestag

der Unabhaengigkeit Israels

AM SONNTAG, DEN 24. APRIL, UM 21 UHR IN DEN GESAMTRAEUMEN VON BET ISRAEL, CRAMER 2070.

DIE FESTREDE HAELT DER

NATIONALDEPUTIERTE Dr. HUGO MINSK

VORGESTELLT VOM VIZEPRAESIDENTEN DER DAIA, HERRN Ing. GREGORIO FAIGON

MITWIRKUNG DER JUGEND — KUENSTLERISCHE UMRAHMUNG — KAPELLE SPIELMANN

Einladungen sind in den Sekretariaten der Gemeinden und Organisationen erhaeltlich. — Wegen des zu erwartenden starken Besuches wird um baldige Abholung der Karten gebeten. —

ACIBA — BAR KOCHBA — BET ISRAEL — CULTO ISRAELITA DE BELGRANO — KKL — LAMROT HAKOL — NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA — NCI VILLA BALLESTER — THG und WIZO.

BEATRIZ C. HIRSCH

RENÉ BAUMANN

VERLOBTE

Buenos Aires
Ayacucho 454

Montevideo
Luis P. Ponce 1453

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 15. April — 25. Nissan
10. Tag im Omer
Sonnabend, den 16. April — 26. Nissan
Schabbat SCHEMINI — Haftara: 2. B. Samuel, Kap. 6
11. Tag im Omer
Sonntag, den 17. April — 27. Nissan
12. Tag im Omer
Montag, den 18. April — 28. Nissan
13. Tag im Omer
Dienstag, den 19. April — 29. Nissan
14. Tag im Omer
Mittwoch, den 20. April — 30. Nissan
Rosch Chodesch — 15. Tag im Omer
Donnerstag, den 21. April — 1. Ijar
Rosch Chodesch — 16. Tag im Omer
Freitag, den 22. April — 2. Ijar
17. Tag im Omer
Sonnabend, den 23. April — 3. Ijar
Schabbat TASRIA — Schabbat M'ZORA
Haftara 2. B. Könige, Kap. 7 — 18. Tag im Omer
Sonntag, den 24. April — 4. Ijar
Gedenken an die Gefallenen
19. Tag im Omer
Montag, den 25. April — 5. Ijar
18. Jom Haazmauth — Unabhängigkeitstag Israel
20. Tag im Omer

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 4)

wart das Leben Israels und seine Wirklichkeit. —

Senator Javits

In früher, für Konferenzen ungewohnter Stunde folgte der nordamerikanische Senator Jakob Javits einer Einladung der DAIA, um im Kreise des Vorstandes, eingeladener Gäste und einiger Journalisten zu sprechen. Javits weilte in einer Sondermission in Buenos Aires, wie aus der Tagespresse bekannt ist. Seine Ausführungen gingen über das Konventionelle kaum hinaus, zeigten aber, dass der bekannte Senator und Politiker nicht nur starkes Interesse für jüdische Probleme hat, sondern über viele Einzelheiten gut informiert ist.

Aus den wenigen Ausführungen ergaben sich erhebliche Unterschiede in den Auffassungen und Stellungnahmen zu unseren jüdischen Zeitfragen die von Dr. Goldenberg anschliessend formuliert wurden. Obwoh. Javits sich bereit erklärt hatte, auf Fragen zu antworten, wich er dann aus, als Goldenberg ihm sehr klare Fragen vorgelegt hatte. Trotzdem war die Zusammenkunft nützlich, bei der sich ein amerikanischer Politiker von grossem Einfluss vorstellte, der stets seine Bereitschaft zur Mitwirkung bei der Lösung jüdischer Probleme bewiesen hat. —

Gemeinden veranstalten

Auf einer Veranstaltung die von der NCI und Bet Israel gemeinsam durchgeführt wurde, sprach Herzl Gesang der Generalsekretär der DAIA, der von Herrn Alejandro Wohlgemuth eingeführt wurde, über aktuelle Zeitfragen. Vorher hatten die Präsidenten der beiden Gemeinden, Herr Adolfo Brück für die NCI und Herr Curt Wilk für Bet Israel, das Wort ergriffen. Herr Wilk appellierte zum Schluss seiner Ausführungen an unsere Autoritäten, den vor zwei Jahren ins Leben gerufenen Weltbibeltag zu erneuern und zum Ausgangspunkt ernsten Bibelstudiums zu machen.

Die Veranstaltung wurde von Herrn Brück mit Worten des Dankes an den Redner abgeschlossen.

50. Geburtstag

In diesen Tagen begeht ein Mann seinen 50. Geburtstag, der heute zu den aktivsten in unserem Sektor gehört. Guenter Joseph, von dem wohl niemand annehmen wird, dass er ‚schon' ein Fünfziger ist. Als Leiter der Finanzverwaltung der ACI-BA hat er sich ebenso wie durch seine Mitwirkung im Comité der Vereinigten Kampagne grosse Verdienste erworben, die allgemein Anerkennung finden. Durch seine freundliche und liebenswürdige Art versteht er es, Menschen für gemeinsame Aufgaben zu gewinnen. Als Fünfziger steht er erst am Anfang seiner Arbeit im öffentlichen jüdischen Leben, sodass wir wohl mit Recht von ihm noch viele Jahre tatkräftiger Mitwirkung an den uns allen gemeinsam gestellten Aufgaben erwarten dürfen. —

Wahlen zur AMIA

Ausdruck demokratischer Gesinnung und Haltung ist die Durchführung von Wahlen zur Leitung eines Staates, einer Stadtverwaltung und jeder anderen Art öffentlicher Körperschaften. Aus diesem Grunde haben die Wahlen zur AMIA im jüdischen Leben Argentiniens und vor allem der Bundeshauptstadt immer eine besondere Rolle gespielt und eine besondere Bedeutung gehabt. In den letzten Jahren konnten aus verschiedenen Gründen, meist allgemeiner politischer Art, diese Wahlen nicht durchgeführt werden, die immer mit öffentlichen Auseinandersetzungen verbunden sind.

In diesem Jahr sollen die Wahlen veranstaltet werden. Verschiedene Parteien sind bereits hervorgetreten. Trotzdem wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmässig ist, auch dieses Mal von der Durchführung der öffentlichen Wahlen und der Organisierung eines unvermeidbaren Wahlkampfes abzusehen. Denn wollte man auf diesen Wahlkampf verzichten, verlieren die Wahlen ihren eigentlichen Sinn. Dann brauchen auch sie nicht stattzufinden.

Im wesentlichen sind es die zionistischen Parteien, von der Mapai die diesmal mit der Achduth Awodah zusammengeht, bis zu den Misrachisten, von den Allgemeinen Zionisten bis zur Mapam und den Revisionisten, die sich zur Wahl stellen. Die einzige Liste, die nicht diesen parteigebundenen Charakter trägt, ist die zentraleuropäische, die einen ausgesprochenen landsmannschaftlichen Charakter trägt, ohne dass sie sich auf ein klares, festgelegtes Programm stützen würde.

Es gibt hinreichende Motive und objektive politische Gründe, die es empfehlenswert erscheinen lassen, auf den Wahlkampf zu verzichten und zu einer Verteilung der Sitze zu gelangen, die in sich schon eine demokratische Reife beweisen würde. Hierbei wären ausser den Parteien und ausser dem zentraleuropäischen Sektor auch die Gruppe der nicht an Parteien gebundenen Organisationen wie Hebraica, Loge und Hakoah zu berücksichtigen. Uns erscheint der Versuch lohnenswert, durch eine Einheitsliste die Wahl zu umgehen. Niemand wird sich darüber beklagen, dass es der Leitung der AMIA oder den Führern des Jischuw an demokratischer Gesinnung ermangelt, wenn man ohne Wahl zu einer neuen Leitung gelangen könnte, in der alle Kräfte unseres Jischuws entsprechend vertreten sind. —

Seder-Abend in San Miguel

Von den vielen der gemeinsam durchgeführten Seder-Abende, die sicherlich alle bemerkenswert waren, soll hier nur der im Elternheim San Miguel abgehaltene Seder besonders erwähnt werden, der — nunmehr bereits zum 26. Mal — von Herrn Wolff gegeben worden ist. In dem wunderschönen geräumigen Speisesaal des Heims waren sie alle versammelt, die einmal selbst und vor vielen Jahren den Seder-Abend gegeben haben. Ergreifend nicht nur der gemeinsame Gesang, sondern die Mitwirkung einiger älterer Herren, deren Gesänge von echter religiöser Inbrunst getragen waren.

Der Leitung gebührt besondere Anerkennung, denn die Durchführung des Seder mit so vielen Teilnehmern ist keine leichte Aufgabe. —

Casa Argentina

Wie mitgeteilt wurde, trat ein Beirat der „Casa Argentina en Israel Tierra Santa" in Anwesenheit von Monsignor Ernesto Segura, Hilfsbischof der Diözese Buenos Aires, zur Schaffung eines Argentinien-Hauses in Israel zusammen.

Die Vorbeiten zu diesem Werk sind aufgenommen worden. —

DAIA, Mar del Plata

Vor einiger Zeit besuchte der Bischof von Mar del Plata, Monsignor Enrique Rau, einer Einladung des dortigen Vorsitzenden, Dr. Abraham Rubinstein folgend, die dortige Zweigstelle der DAIA um über das Thema „Das jüdische Volk auf dem Konzil, wie ich es erlebte" zu sprechen. Die Ausführungen des Bischofs wurden mit grossem Interesse aufgenommen. — Die marplatenser Zeitungen „La Capital" und „Ultima Hora" haben sich dieser Veranstaltung, wie sie schreiben, der ersten ihrer Art, die auf eine Annäherung zwischen Juden und Christen hinzielt, angeschlossen. —

Die „Deutsche National- und Soldaten-Zeitung" appelliert in ihren Spalten ganz offen an die noch vorhandenen antisemitischen Instinkte eines Teils der deutschen Bevölkerung. Mit Schlagzeilen wie „Hitler und die Juden" — „Gaskammer-Schwindel aufgedeckt" — „Die Lüge von 6 Millionen ermordeter Juden" — „Die Hyänen der Wiedergutmachung — das deutsche Volk wird ausgesaugt" usw. usw. will sie offensichtlich die Rolle des „Stürmers" übernehmen, eines der widerwärtigsten und schmutzigsten Presseerzeugnisse der Nazis. Mit Recht wird gefragt, wie lange noch dieses Reptil sein Gift verspritzen kann. — Der in Westberlin lebende jüdische Maler Arie Goral hat gegen den Herausgeber der Soldaten-Zeitung, Dr. Gerhard Frey, Strafanzeige erstattet. Um seinem Protest auch öffentlich Nachdruck zu verschaffen, postierte sich Goral am Eingang der gegenwärtig in Westberlin gezeigten Auschwitz-Ausstellung. — In der letzten Ausgabe seiner Zeitung wiederholte Frey seine Behauptungen und konzedierte grosszügig, dass „gewiss viele Hunderttausende", aber keinesfalls vier oder sechs Millionen Juden unter dem Naziregime ermordet worden seien. Es ist höchste Zeit, diesem neonazistischen Maulhelden die gebührende Antwort zu erteilen.

Hospital Israelita

Im Jüdischen Krankenhaus Esra zu Buenos Aires wurde eine hochmoderne Einrichtung von X-Strahlen eingeweiht. In Anwesenheit offizieller Vertreter der Behörden fand eine Feierlichkeit statt, bei der verschiedene Ansprachen, u. a. vom Direktor des Krankenhauses, Prof. Dr. Matusevich, gehalten wurden. Alle Redner hoben die grosse Bedeutung dieser modernsten Installationen hervor. —

Ausstellung in Tel Aviv

Der aus Uruguay gebürtige Maler Kalman Gal (eigentlich Carlos Galleros), der sich seit Mitte vorigen Jahres in Israel befindet, eröffnete eine Ausstellung seiner Werke in der bekannten telaviver Galerie Katz. Die Zeitungen loben den im Jahre 1942 in Montevideo geborenen Künstler und beurteilen seine Bilder äusserst positiv.

Hermann Lewy — 60 Jahre

Der Chefredakteur der „Allgemeinen Wochenzeitung der Juden in Deutschland", Hermann Lewy, beging in diesen Tagen seinen 60. Geburtstag. Seine Beiträge zu politischen und kulturellen Fragen sind immer lesenswert und interessant, wenn sie auch von uns nicht immer geteilt werden können. Seine Buchbesprechungen und Theaterkritiken lassen den erstklassigen Fachmann erkennen.

Nach einem schweren Verfolgungsschicksal kehrte er nach Berlin zurück, bis er von Karl Marx nach Düsseldorf auf seine jetzige Position gerufen wurde, auf der er sich ausserordentlich bewährt hat. —

Zentralbahnhof

Tel Aviv. — Die Tel-Aviver Stadtverwaltung genehmigte gemeinsam mit dem Verkehrsministerium den Platz für die Errichtung der zukünftigen Tel-Aviver Zentralautobusstation, und zwar an der Ecke Levinski-Strasse und Schderoth Har Zion.

El Al-Hagada

El Al hat in Buenos Aires eine in Israel gedruckte Hagada erschienen in Jerusalem 1965 bei Koren Publishers, an Freunde, Journalisten und zentrale Körperschaften verschickt, die sich durch einen vorzüglichen Druck, geschmackvolle Anordnung des Textes und grosse Uebersichtlichkeit auszeichnet. Das kann man nicht als eine Propaganda betrachten, sondern man muss in diesem Geschenk einen Freundesgruss aus Israel erblicken.

Maedchen als Grabschaender

Vineland (New Jersey). — Zwei Mädchen von 14 und 15 Jahren wurden dem Jugendrichter vorgeführt, weil sie Grabsteine umgeworfen und antisemitische Aufschriften auf dem jüdischen Friedhof angeschmiert hatten. Da die beiden unmündig sind, wurden ihre Namen nicht bekannt gegeben, und sie wurden bis zur Verhandlung ihrer Untat vor dem Jugendgericht in die elterliche Obhut überstellt. Ein Polizeibeamter erklärte, die Mädchen hätten ausgesagt, dass sie sich „nur einen Spass machen wollten", denn als sie „zufällig auf den Friedhof gerieten, hätten sie sich jede gegen einen Grabstein gelehnt, worauf der eine sofort umgefallen sei. Hierauf wären sie auf die Idee gekommen, auch andere Grabsteine umzuwerfen". (ITA)

„Scholem Alechem"-Haus in Israel

Tel Aviv. — J. D. Herzkovitz, ein bekannter Schriftsteller und Uebersetzer der Werke Scholem Alechems ins Hebräische, stiftete den Bialik-Preis von 2.000 israelischen Pfund für das Haus Scholem Alechem. Die offizielle Eröffnung dieses Zentums wird im Mai aus Anlass des 50. Todestages des grossen jüdischen Schriftstellers stattfinden. Die Scholem Alechem-Zentrale wurde mit Hilfe von Fonds erbaut, die die gleichnamige Vereinigung in New York zur Verfügung stellte. Manuskripte, Briefe und andere Reliquien, die sich im Besitz der Vereinigung und der Familie des grossen Humoristen befinden, sollen in dem neuen Haus ausgestellt werden. —

Erich Marx gestorben

Zürich. — Dr. Erich Marx, Chefredateur und Herausgeber der Zeitung „Israelitisches Wochenblatt", starb im Alter von 77 Jahren. Der aus Deutschland gebürtige Dr. Marx war Chefredakteur einer berliner Zeitung gewesen. Er kam im Jahre 1921 in die Schweiz wo er sofort in die Redaktion des „Israelitisches Wochenblatt" eintrat. Er hat seit vielen Jahren aktiv für die zionistischen Ziele gearbeitet. (ITA) empfangen habe. (ITA)

ESHKOL REIST NACH AFRIKA

Jerusalem. — Premierminister Levi Eshkol wird im kommenden Sommer mehrere afrikanische Länder, darunter Liberien und die Republik Malgache, besuchen. Dagegen bestritten die Beamten des Aussenministeriums die Möglichkeit, dass Eshkol in naher Zukunft nach den Vereinigten Staaten reisen wird, um mit dem Präsidenten Johnson zusammenzutreffen. (ITA)

Neuerscheinungen des Verlages „OLAMENU"

in TEL AVIV. POB 3002, ISRAEL

Dr. E. J. GOERLICH (Wien): RUTH. — Geschichte eines jüdischen Mädchens. Ein Wiener Roman aus der Nazizeit. — Kart. $ 5.—.

Prof. Dr. HARRY ZOHN (Waltham): Wiener Juden in der deutschen Literatur. Reich illustriert. Halbleinen $ 3.50.

ZEITSCHRIFT FUER DIE GESCHICHTE DER JUDEN Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD. Abonnement nur ganzjährig $ 8.50.

DEMNAECHST ERSCHEINT:

HUGO GOLD: GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN. Das Standardwerk der jüdischen Geschichte Wiens. Hunderte Illustrationen. Ermässigter Subskriptionspreis vor Erscheinen $ 20.—, nach Erscheinen $ 35.—

IN VORBEREITUNG:

„HISTORY OF THE JEWS IN AUSTRIA" Ein Jahrbuch in deutscher und englischer Sprache. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD.

GEDENKBUCH DER UNTERGEGANGENEN JUDENGEMEINDEN DER TSCHECHOSLOWAKEI. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD. Erscheint in zwei Bänden. I. Band Böhmen, Mähren und Schlesien. — II. Band Slowakei und Karpatorus.

Alle diese Publikationen erscheinen im Rahmen des im Entstehen begriffenen

CHAJES-INSTITUTS

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281 y 76-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:

Täglicher Gottesdienst:

Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr

Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos „SCH'MINI"

Freitagabend: 19 Uhr, Ansprache.

Sonnabend vormittags: 9 Uhr.
Rausch Chaudesch - Benschen.

Minchah: 17 Uhr 45
Ausgang: 18 Uhr 09

Feier des Jom Haazmauth:

Wir weisen unsere Mitglieder und Freunde auf die Veröffentlichung an anderer Stelle dieser Zeitung hin und fordern sie auf, an dieser Feier teilzunehmen; die Eintrittskarten sind im Büro unserer Gemeinde währenr der Geschäftsstunden erhältlich.

„Kulturkursus für Damen":

Am kommenden Dienstag den 19. April, um 16 Uhr, nehmen wir in diesem Jahr die Kulturarbeit wieder auf, die nun schon seit Jahren einen Kreis von jungen Damen vereinigt, die sich unter der Leitung von Frau Suse Harf um Verständnis der jüdischen Geschichte und um Gewinnung von jüdischen Kulturwerten bemühen

„Frauengruppe der N.C.I.":

Mit dem Ende der Sommersaison nimmt unsere Frauengruppe auch ihre Kulturarbeit wieder auf, nachdem natürlich auch während der Sommermonate die soziale Arbeit in aller Stille ihren uneingeschränkten Fortgang genommen hat. —

Wir werden nunmehr versuchen, unsere Arbeit in grösserem Rahmen zu leisten, und zwar in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Bet Israel und Culto Israelita de Belgrano, und bitten Alle, uns zu unterstützen und an unserer Arbeit intensiven Anteil zu nehmen und zahlreich zu unseren kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen zu erscheinen.

Der erste Vortrag, den Herr Rabbiner Harf über das Thema „Die Geschichte der jüdischen Unabhängigkeit — zum Jom Haazmauth" halten wird, findet am 21 April um 16 Uhr im Gemeindehaus Arcos 2319 statt.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos „SCH'MINI"
Freitag, den 15. April:
Eingang: 17 Uhr 10
Samstag, den 16 April:
Schacharis: 8 Uhr 30
Predigt: Oberrabbiner Dr. David Cahane.
Raschi Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr
Anschliessend grosser Oneg Shabat zu Ehren unseres Gastes, Herrn Oberrabbiner Dr. Cahane.
Ausgang: 18 Uhr 09
Wochentage:
Sonntag, Schacharis: 7 Uhr. Montag bis Freitag Schacharis: 6 Uhr 30 Sonntag bis Donnerstag: Minchoh: 17 Uhr 20.

GOLDEN AGE CLUB
Vidal 2049

Die nächste Zusammenkunft findet am Montag, den 18. April, um 16 Uhr statt.

OBERRABBINER Dr. CAHANE GAST UNSERER GEMEINDE:

Wie bereits in der Synagoge angekündigt, haben wir die grosse Freude, am morgigen Schabbos Herrn Dr David Cahane den neuen Oberrabbiner der Kehilo von Buenos Aires, als Gast in unserer Mitte zu sehen. Dr. Cahane der ein vorzüglicher Redner ist, wird zu uns während des Morgengottesdienstes und bei Oneg Shabat sprechen.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos SCHMINII
Freitag, den 15. April:
Eingang: 17 Uhr 10
Samstag, den 16. April:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet Raschi Schiur.
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 09
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT SCHMINI
15.—16. April. Neumondweihe

Freitagnachmittag: Mincha 18 Uhr 30. Abendgottesdienst 19 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.

TEENACHMITTAG DER FRAUENGRUPPE:

Am Donnerstag, den 21 April, um 16 Uhr veranstalten die Frauengruppen der NCI und Bet Israel einen gemeinsamen Teenachmittag unter Leitung von Frau Dr Harf. Redner des Nachmittags ist Rabb. Hanns Harf. Wir würden es sehr begrüssen, wenn alle unsere Damen vollzählig an dieser Veranstaltung teilnehmen würden.

YOM HA'ATZMAUTFEIER DES ZENTRALEUROPAEISCHEN SEKTORS:

Am Sonntag, den 24 April, um 20 Uhr findet die gemeinschaftliche Feier anlässlich des 18. Jahrestags Israels in den Gesamträumen unserer Gemeinde statt. Im Mittelpunkt steht eine Festrede des argentinischen Nationaldeputierten Dr Hugo Minsk. Die Veranstaltung, die einen gesellschaftlichen Charakter trägt, wird von künstlerischen Darbietungen umrahmt; ausserdem wirkt die Jugend der verschiedenen Organisationen mit. Einladungen sind nur in den Sekretariaten der Organisationen erhältlich.

DAMENGYMNASTIK:

Unsere Gymnastik-Kurse unter Leitung von Frau Edith Sielski haben begonnen. Montagabend von 20 bis 21 Uhr und Mittwochvormittag von 9.30—10.30 Uhr im Gemeindehaus. Wir weisen speziell darauf hin, dass an diesen Kursen auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Nähere Auskunft in unserem Sekretariat.

KULTURNACHMITTAG VON FRAU Dr SUSE HARF

Wir treffen uns Dienstag, den 19. April, um 16 Uhr in Arcos 2319. Wir bitten um rege Beteiligung.

VERMIETUNG UNSERER SAELE:

Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung

Die Einheitskampagne teilt mit:

Die Aktion JAI beginnt!

In diesen Tagen beginnt im ganzen Lande die Aktion JAI des Keren Hajessod, die auch von unserem Comité mit gesteigerter Aktivität durchgeführt wird. Wir haben bereits an alle unsere Freunde die von allen Institutionen unseres Sektors unterzeichnete Proklamation versandt, die auf Grund der Postschwierigkeiten erst in diesen Tagen in den Besitz der Empfänger gelangen wird.

18 JAHRE ISRAEL bedeuten LEBEN — JAI!

Jeder sollte in diesem Jahre nicht nur schnell sondern weit grosszügiger als bisher seiner Ehrenpflicht der EINHEITSKAMPAGNE gegenüber nachkommen. Unser Comité hat es sich zum Ziel gesetzt, für die Aktion 1966 50 Prozent mehr als im Vorjahre aufzubringen. Wir erwarten, dass uns alle unterstützen, dieses Ziel zu erreichen.

KULTURSEMINAR

„40 Jahre in der Geschichte — 18 Jahre in Erlösung"

Das Kulturdepartement der argentinischen zionistischen Frauenorganisation veranstaltet vom 26. bis 28. April in der Larrea 1225, Capital, ein grossangelegtes Seminar, zu welchem die Delegierten aller Regionalgruppen des Landes, alle Mitglieder von Buenos Aires und Umgebung sowie die Vertreter aller repräsentativen jüdischen Institutionen und Frauenverbände erwartet werden.

Die Themengestaltung umfasst drei Aspekte: 1.) Das Wesen des Judentums; 2.) Das Judentum und die nichtjüdische Umwelt; 3.) Das Judentum und Israel.

Die Vorträge werden von den hervorragendsten Spezialisten ihres Faches gehalten, weshalb ihnen mit grösstem Interesse entgegengesehen wird. Der Eröffnungsakt wird Dienstag, den 26. April, um 21 Uhr durch die Direktorin des Kulturdepartements, Frau Frieda Gurevich, und die amtsführende Vizepräsidentin des Exekutivcomités der OSFA, Frau Dina Gorodetzky, eingeleitet, worauf Dr. Leon S. Perez das Referat „Die Juden des Jahres 2.000" halten wird. Das weitere Programm gestaltet sich wie folgt:

Mittwoch, den 27. April:

9 Uhr 30: Rabb. M. Ederey: „Die Sendung des Judentums an den modernen Menschen".

14 Uhr 30: Prof. Dr. Günter Ballin: „Jüdisch-christliche Diskussionen in der vorhitleristischen Epoche".

16 Uhr 30: Prof. Dr. Chaim Avni: „Die jüdische Emanzipation in der modernen Zeit".

17 Uhr 30: Moisés Daien: „Freiheitsliebe im alten Israel".

Donnerstag, den 28. April:

9 Uhr 30: Dr. Tobias Kamenszain: „Die jüdische Gemeinschaft in USA".

11 Uhr: Prof. Lazaro Schallman: „Die Juden in Sowjetrussland".

14 Uhr 30: Rabb. Dr. Aaron Angel: „Die Juden Alexandriens".

16 Uhr 30: Prof. Moisés Senderey: „Israel und die Juden".

18 Uhr: Ing. Schalom Rosenberg: „Das Judentum und das 20. Jahrhundert".

An den Tagen des Seminars steht den Besuchern eine Bücherschau zur Verfügung, wo Werke jüdischen Inhalts mit bedeutendem Preisnachlass verkauft werden.

Der Eintritt zu allen Seminar-Veranstaltungen ist frei.

—:o:—

Der vom Zentraleuropäischen Sektor am 30 März veranstaltete Coctail vereinte infolge des Sturm- und Regenwetters nur wenige Teilnehmer.

Wir bedauern dieses umso mehr, als die Veranstaltung auf hohem Niveau stand. Ausser Frau Blanc, die uns über den Aufbau der Wizo sehr interessant berichtete, sprach Herr Professor Abraham Platkin über „Modiin, Grab und Denkmal der Makkabäer".

Die Gewinnerin der Flugreise nach Chile war Frau Bergner, in deren Besitz das Glückslos Nr. 0689 war.

ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

GEMEINSAME JOM HAAZMAUT-FEIER der Gemeinden und Organisationen des zentraleuropäischen Sektors

Am Sonntag, den 24. April um 20 Uhr findet in den Räumen von Bet Israel, Cramer 2070, eine gemeinsame Jom Haazmaut-Feier der Gemeinden und Organisationen des zentraleuropäischen Sektors statt. Im Mittelpunkt steht die Festrede des Nationaldeputierten Dr. Hugo Minsk. Das Programm sieht künstlerische Umrahmungen unter Beteiligung der Jugend aller Organisationen vor. Musikalische Darbietungen der Kapelle Spielmann. Einladungen nur erhältlich in den

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

AGRUPACION CENTRO-EUROPEO

erinnert an die bevorstehneden

AMIA-WAHLEN

am SONNTAG, DEN 8. MAI, deren grosse Bedeutung für unseren gesamten Sprach- und Kulturkreis wiederholt dargelegt worden ist.

VERHELFT UNSERER GEMEINSAMEN LISTE ZU EINEM VOLLEN ERFOLG. NIEMAND VERSAEUME SEINE WAHLPFLICHT

Asoc. Cult. Isr. (ACIBA), Asoc. Fil. Isr. (Hilfsverein), Bet Hamidrasch, Bar Kochba, Bet Israel, Culto Israelita de Belgrano, Lamroth Hakol,, Nueva Comunidad Israelita, NCI — Villa Ballester, Logia Bene Brith (Tradición), Theodor Herzl Gesellschaft, Palomar.

(Voraussetzung für die Stimmabgabe ist, bis zum 31. Dezember 1965 mit den Quoten „al dia" zu sein).

Wenn Sie an dem

Wohltaetigkeitsfest

der Asociación Filantrópica Israelita teilnehmen wollen, reservieren Sie sich

SONNABEND, DEN 25. JUNI 1966

NAEHERE EINZELHEITEN WERDEN DEMNAECHST BEKANNT GEGEBEN.

KEHILLA PASTEUR 633

T. E. 47-9096—99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro Pasteur 633 1. Stock.

23. JAHRESTAG DER ERHEBUNG IM WARSCHAUER GHETTO

GROSSE ZENTRALE VERANSTALTUNG

ORGANISIERT VON DER

D.A.I.A. und A.M.I.A.

gemeinsam mit dem ZENTRALVERBAND DER POLNISCHEN JUDEN, DER UNION RESIDENTES DE VARSOVIA Y PRAGA, UNION CENTRAL ISRAELITA DE GALICIA, UNION ISRAELITA DE BESARABIA, UNION ISRAELITA DE LITUANIA, UND DER ARGENTINISCHEN FOEDERATION DER OPFER DER NAZIVERFOLGUNGEN.

NAECHSTEN SONNTAG, DEN 17. APRIL, UM 9 UHR im Theater Opera, Corrientes 860

Es werden sprechen:

D. MOSCHE ALON	—	Botschafter Israels
Dr. SION COHEN IMACH	—	Vizepräsident der DAIA
Rabbiner Dr. DAVID KAHANE	—	Gran Rabino der Gemeinde von Buenos Aires
ITZCHAK KORN	—	Bekannte Persönlichkeit der israelischen Politik

Die religiöse Zeremonie wird vom Oberkantor der Synagoge Paso, D. Aaron Gutman und mit Beteiligung des Chores HAZAMIR der Kehilla von Buenos Aires unter seinem Dirigenten Maestro Bernardo Feuer, durchgeführt.

WICHTIG: Die nummerierten Eintrittskarten verlieren um 9 Uhr 15 ihre Gültigkeit, sodass kein Anspruch auf den vorgesehenen Sitzplatz mehr besteht. —

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

Sekretariaten der beteiligten Organisationen.

VORANZEIGE DER KULTUR-KOMMISSION:

Herr Hans Gerd Kuebel, der als Kodirektor der Deutschen Kammerspiele sich wieder in Buenos Aires befindet, wird, wie schon im vorigen Jahr, bei uns am Donnerstag, den 28. April, auftreten. Nähere Einzelheiten werden wir noch bekannt geben.

DIE HEIMKOMMISSION TEILT MIT:

Wir machen unsere regelmässigen Heimbesucher darauf aufmerksam, dass auf Grund des bevorstehenden Kulturabends am 28. April keine sozialen Aktivitäten stattfinden. Dagegen steht das Heim den Mitgliedern am Mittwoch, den 27. April, zur Verfügung.

TENNIS-ABTEILUNG:

Wir teilen allen Interessenten mit, dass unser Tennislehrer, Herr Granel, ab nächsten Sonntag wieder Stunden gibt. Anmeldungen müssen direkt bei Herrn Granel, Tel. 772-1296, von 8 bis 13 Uhr von Dienstag bis Freitag vorgenommen werden, anderenfalls jeden Sonntag in Banfield.

UNSER JUGENDDEPARTEMENT TEILT MIT:

Makabiade in Rosario:

Unsere Jugend kam begeistert von der Makkabiade in Rosario zurück und wir können nur sagen, dass dieselbe ein grosser Erfolg war. Wir bitten alle Einezlheiten aus dem nächsten „Boletin Informativo", das wir in den nächsten Tagen versenden, zu entnehmen.

Gymnasik im Heim:

Ab nächster Woche beginnen die Gymnastikstunden unter Leitung von Herrn Leon Lang. Dienstag und Donnerstag von 19 bis 20.15 Uhr die „Intermedios" und „Menores", von 20.15 bis 22 Uhr die „Jugendlichen" sowie Training der Fussballmannschaft. Mittwoch ist für die Erwachsenen reserviert. Von 19.30 bis 20.15 Uhr für Damen, und von 20.15 bis 22 Uhr für Herren letzte Stunde unter Leitung von Herrn Leon Lang.

Theaterkurs:

Jeden Sonnabend, um 16 Uhr treffen wir uns, um ein Theater-Ensemble zu bilden. Wer sich dafür interessiert, komme zu uns.

Hebräische Kurse:

Ab Montag, den 25. April, beginnen die Kurse in Hebräisch unter Leitung des Jugendführers Majon Andy Feldmann. Die Kurse stehen allen Mitgliedern ohne Altersunterschied zur Verfügung und beginnen um 19 Uhr.

Jeden Freitag finden kulturelle Aktivitäten statt. Am Sonnabend treffen sich die Allerkleinsten.

SCHULBEIHILFE:

Wenn Ihr Kind Probleme in der Schule hat, wenn es in einigen Fächern nicht gut mitkommt, so haben wir eine Spezialabteilung hierfür eingerichtet. Machen Sie von dieser Möglichkeit Gebrauch.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

TOCHTER WINSTON CHURCHILLS BESUCHT CHURCHILL-WALD

Bei ihrem kürzlich stattgefundenen Besuch in Israel unter Begleitung ihres Gatten Christopher Soames M. P., pflanzte Mary Churchill-Soames, eine Tochter Winston Churchills einen Baum in einem Wald bei Nazareth, der den Namen ihres berühmten Vaters trägt. Der vom Keren Kayemeth gepflanzte Churchill - Wald, westlich des Oberen Nazareth gelegen, enthält schon heute über eine Viertelmillion Bäume, welche von jüdischen und nichtjüdischen Bürgern Grossbritannien gespendet wurde.

Unsere Jom Haatzmaut-Feier

Wir benachrichtigen unsere Freunde, dass wir eine **JOM HAAZMAUT - FEIER** mit festlicher Umrahmung am Sonntag, den 24. April, um 21 Uhr gemeinsam mit ACIBA, Bar Kochba, Bet Israel, Culto Israelita de Belgrano, Lamroth Hakol, Nueva Comunidad Israelita, Theodor Herzl Gesellschaft und WIZO im Saal von „Bet Israel", Cramer 2060, veranstalten werden.

Festredner: Der Abgeordnete Dr. MINSK, der vor kurzem zasmmen mit anderen Abgeordneten Israel besuchte.

Es ist unser Wunsch, alle unsere Freunde bei dieser Gelegenheit zu begrüssen!

Aus unserer Arbeit:

Der Vorstand der Campaña Unida — Centroeuropeo veranlasste die Eintragung ihres ehemaligen, langjährigen und verdienstvollen Präsidenten, **Herrn Herman Levy**, anlässlich seines 60. Geburtstages in das „Goldene Buch".

Frau Elfriede M. de Bustin, Haedo, übergab uns eine Spende von $ 10.000.— für die Eintragung ihrer Mutter, Frau Rosa P. de Miedzwinski s. A., in das „Goldene Buch".

Frau Rosa Gutmann übertrug alle Rechte ihrer Wiedergutmachungs - Ansprüche an den KKL.

Anlässlich der Hochzeit von Herrn Alberto Levy und Frl. Delia Steinberg wurde wurde durch die Mitarbeit von Herrn Israel Stocki der Betrag von $ 10.700.— für den KKL gesammelt; das Brautpaar wird in das „Goldene Buch" eingetragen.

Das Ehepaar Emanuel und Rosa Nadelreich spendete anlässlich der Verlobung ihres Sohnes Leonardo in Israel $ 5.000.—, wofür Bäume auf den Namen des Brautpaares gepflanzt werden.

Anlässlich der Batwizwah von Hinde Miriam und Chawa Perla Bajdacz wurde von der Familie der Betrag von $ 10.000.— zu Gunsten des KKL gespendet; die beiden Mädchen werden im „Sefer Batmizwah" eingetragen.

Anlässlich der Barmizwahfeier von Mario Atlas wurde durch die Mitarbeit von Frau Lotti Auerhahn und Herrn Mendel Birenbach die Summe von $ 6.000.— gesammelt; Mario wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen.

Für die Anfertigung von Jahrzeitstafeln überwiesen uns: Frau María Adler 2.000 Pesos; Frau Rosa Stein 1.000 Pesos; Frau Chaja Broda 1.000 Pesos, Frau Alicia Kahn, Mendoza, 1.000 Pesos.

BESTE BUECHSEN IM MONAT FEBRUAR:

Herbert Arnold, Roberto Baer, Colegio „Tarbut", Max Juda, Heinz Koesten, Norberto Korn, Siegfried Oppenheimer, Nicolas Rosenberg, Alfredo Simons.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Trauertelegramme und Baumdiplome bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-5683 Sekretariat.
48-3695 Sekretariat

Die Grabsteinsetzung meines geliebten Mannes,

SAMUEL ROSENBAUM s. A.

findet am Sonntag, den 24. April, um 10 Uhr 30 in Tablada statt.

Treffpunkt: Haupteingang um 10 Uhr.
Bei Regenwetter eine Woche später.

DOROTEA HAHN de ROSENBAUM

Synagogenbrand

New York. — Bei einem Brand in der Petach-Tikwa-Synagoge in Brooklyn konnten 16 Thorarollen aus den Flammen gerettet werden. Der Thoraschrein und die Synagoge selbst wurden durch das Feuer schwer beschädigt. Mitglieder der Gemeinde äusserten den Verdacht, dass die Synagoge von antisemitischen Attentätern angezündet worden war. (ITA)

Reise der „Theodor Herzl"

Rio de Janeiro. — Das ZIM-Schiff „Theodor Herzl" führte 570 Passagiere nach Israel, darunter 51 brasilianische Juden, die sich dort niederlassen werden. Die übrigen Passagiere waren Touristen und Einwanderer aus Argentinien und Uruguay. (ITA)

Regenmangel in Israel

Jerusalem. — Die diesjährige Dürre hat der israelischen Wirtschaft schweren Schaden zugefügt, den zuständige Experten auf 45 Millionen IL beziffern. Der Regenmangel in ausgedehnten Gebieten wird die Behörden zwingen, in diesem Jahr grosse Mengen von Getreide einzuführen, um diese Verluste auszugleichen. (ITA)

Erleichterungen für Pilger

Jerusalem. — Die arabischen Bürger Israels werden alle Erleichterungen erhalten, um nach Mekka und Medina in Saudi Arabien zu pilgern, wie der israelische Religions - Minister Zorach Wahrhaftig einer arabischen Delegation aus Nazaret versprach, die ihm diesen Fall vortrug. Der Minister erklärte, die Mohammedaner könnten ebenso nach Saudi Arabien pilgern, wie sie dies seit Staatsgründung zu den heiligen Stätten in Transjordanien tun dürfen. (ITA)

Wirtschaftsblüte

Tel Aviv. — Das Jahr 1965 war eines der wirtschaftlich besten Jahre für den Staat Israel. So kauften z. B. in den Monaten Januar bis September des Vorjahres die Israels 24.600 Waschmaschinen, 47.000 elektrische Eisschränke und 44,700 Radioapparate. (ITA)

Musik in Buenos Aires

VORSCHAU AUF DIE MUSIKSAISON 1966

„Amigos de la Música" feiern dieses Jahr ihren 20. Geburtstag. Sie veranstalten wiederum ein Festival Bach, welches unter Leitung von Karl Richter stehen wird. U. a. wird an zwei Abenden das komplette Weihnachtsoratorium zu hören sein, und „Die Kunst der Fuge". Otto Büchner wird abermals Violinsonaten mit dem „Arco Corvo" (mit Richter am Cembalo) spielen.

Diesmal wird Richter auch Werke von Händel leiten. Der Trompeter Maurice André wurde ebenfalls von der Gesellschaft erneut verpflichtet, welche zusammen mit der römischen „Academia Internazionale di Música" das erste internationale Kammermusikfestival bieten werden; es wird zu den Feiern des 150. Unabhängigkeits-Jahres eröffnet. Hepsibah Menuhin (Piano), Alberto Lqsy (Violine), Ernst Wallfisch (Bratsche) und Maurice Gendron (Violoncello) sind zur Mitwirkung verpflichtet worden.

—:o:—

Das Teatro Colón legt am 1. April je ein „Gran Abono", ein Sonnabend-Abend- und ein Sonntag-Nachmittag-Abonnement mit je 15 Vorstellungen auf. Folgende Werke werden aufgeführt: Le Martyre de St. Sébastien (Debussy), Marouf (Rabaud), Orpheus und Eurydike (Gluck), Südamerika-Premiere „Feuerengel" (Prokofiew), La Gioconda (Ponchielli), Manon Lescaut (Puccini), Aida, und Attila (erstmalig am Colón, Verdi), Guglielmo Tell (Rossini), Tristan und Isolde (Wagner), Fidelio (Beethoven), Elektra (R. Strauss), War Requiem (Britten, Südamerikapremiere) und Vírgenes del Sol (A. Schiuma).

Das Repertoire enthält mehrere Ballettaufführungen: Estancia (Ginastera), Sebastian (Menotti), Divertimento (Britten), Polnische Suite (Glinka), Irupé (Gaito), Schwanensee (Tschaikovsky) u. a.

Ausser Abonnementskonzerten des Philharmonischen Orchesters werden das Symphonische Orchester aus Philadelphia (Ormandy) und das japanische Symphonieorchester „N.H.K." zu hören sein.

WAGNERIANA-SAISON 1966

Die „Asociación Wagneriana" hat ihr Programm für die kommende Spielzeit bekanntgegeben, die von Mai bis Oktober währen wird. Nicht weniger als fünf ausländische Orchester werden gastieren: „Ensemble Baroque de Paris", „Hamburger Kammerorchester", „Leipziger Kammerorchester", „Capella Coloniensi" und das „Kammerorchester von Versailles" Als Pianisten werden zu hören sein. Byron Janis, Ralph Votapek, Abbey Simon und Alicia De Larrocha; der weltberühmte junge italienische Violinist Salvatore Accardo wird wiederum konzertieren.

Die „Wagneriana" wird ferner vier Orchester- und Oratorien - Konzerte bieten, welche vom Orchester und Chor der Gesellschaft bestritten werden. Als Vokalisten wirken dabei mit: Myrtha Garbarini, Maria Kalley, Noemi Souza, Susana Naidich, Renato Sassola, Per Drewsen, Angel Mattiello und Carlos N. Bragato. Issa J. Weinstein wird eine „Missa Brevis" von Mozart dirigieren, sowie dessen Konzert für zwei Klaviere, es-dur, KV 365 (Duo Kontarsky). Lamberto Baldi wird Mozarts „Adagio e Fuga", „Requiem" (Fauré) sowie die „Cantata" (Uraufführung) von Roberto Caamaño leiten, und W. Brückner-Rüggeberg als argentinische Erstaufführung das „Stabat Mater" von Antonin Dvorak sowie die Wiederholung des vorjährigen Händel-Oratorium „Israel in Aegypten".

Campaña Unida (Keren Hajessod)

Comité Centroeuropeo

SARMIENTO 2376, 3º — T.E. 47-3820

A la Colectividad Centroeuropea!

18 Años Israel

significan VIDA: JAI!
significan PROGRESO
significan SEGURIDAD
significan SALVACION de PERSEGUIDOS
significan RECONOCIMIENTO por el MUNDO

POR ESO

llamamos a nuestros asociados a cumplir más que antes con la

Campaña Unida 1966

An die Zentraleuropaeische Kollektivitaet!

18 Jahre Israel

bedeuten LEBEN: JAI!
bedeuten FORTSCHRITT
bedeuten SICHERHEIT
bedeuten RETTUNG VERFOLGTER
bedeuten ANERKENNUNG durch die WELT

DESHALB

rufen wir unsere Mitglieder zu einer Beisteuerung wie noch nie zur

Einheitskampagne 1966

auf.

Achduth Jisroel — Asociación Cultural Israelita de Buenos Aires (JKG) — Asociación Cultural Israelita de Buenos Aires (Mataderos) — Asociación Filantrópica Israelita (Hilfsverein) — Bar Kochba — Bene Berith — Beth Hamidrasch — Bet Israel — Centro Theodor Herzl — Comité Húngaro — Culto Israelita de Belgrano — Lamroth Hakol — Nueva Comunidad Israelita — Nueva Comunidad Israelita de Bernal — Nueva Comunidad Israelita de Villa Ballester.

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 15 DE ABRIL DE 1966 Nº 2163

EL EJEMPLAR en toda la República 15.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T.E. 83 - 2613
Buenos Aires

Hussein und Schukeiri

Der Führer des „Befreiungsrates der Araber Palästinas", Achmed Schukeiri, erleidet eine Niederlage nach der anderen.

Nachdem die Spitzenkonferenz der arabischen Staatsoberhäupter in Casablanca den grössten Teil seiner Wünsche abgelehnt hatte, hatte Schukeiri seinen Rücktritt erklärt und behauptet, die arabischen Staaten wollten zwar über Palästina viel reden, jedoch nichts für die Araber Palästinas tun. Mit vieler Mühe gelang es dem Generalsekrefät der Arabischen Liga, Chassouna, Schukeiri von seinem Rücktritt abzubringen, und auf dringendes Ersuchen Hassounas begab sich Schukeiri zu einem neuerlichen Vermittlungsbesuch nach Transjordanien. Der Hauptwiderstand gegen Schukeiris Pläne kommt nämlich von König Hussein, der vor allem nicht zulassen will, dass auf seinem Territorium Landeseinwohner für die Befreiungsermee Schukeiris mobilisiert werden.

Nach den Unterredungen Schukeiris mit den führenden transjordanischen Politikern wurden zuerst nichtssagende Meldungen verbreitet. Nachdem jedoch Schukeiri die transjordanische Grenze überschritten hatte und in Beirut eingetroffen war, gab er offen den Fehlschlag seiner Mission in Amman zu. Er griff die dortige Regierung heftig an, weil sie seinen Forderungen nicht nachgekommen sei.

Schukeiri war der Hauptredner auf einer kürzlichen Studenten - Versammlung in Beirut anlässlich des Jahrestages der Teilungs-Abstimmung der UN-Generalversammlung. Vor den Studenten berichtete er, das die „Machthaber in Amman alle Forderungen ablehnten die Palästinenser zu bewaffnen" Sie hätten auch praktisch die Tätigkeit seines Befreiungscomités in Transjordanien nicht gestattet.

Die transjordanische Regierung reagierte sofort heftig auf Schukeiris Angriffe, und der transjordanische Botschafter legte bei der Regierung des Libanon Protest gegen Schukeiris Auftreten ein. Er forderte, dass der Libanon weitere „Hetzreden" gegen Transjordanien unterbinden solle.

Wie in früheren Fällen dieser Art besorgte sich die transjordanische Regierung für ihre Palästina-Politik beim Parlament die notwendige Rückendeckung. In Amman fand eine Geheimsitzung des Parlaments statt die ausschliesslich der Palästinafrage und dem Besuch Schukeiris gewidmet war.

Transjordanische Amtskreise sorgten dafür, dass Einzelheiten über diese geheime Parlamentssitzung in die Oeffentlichkeit durchsickerten, und man erfuhr, dass Ministerpräsident Wasfi El Tal erklärt hatte, dass „Der Weg zur Befreiung Palästinas lang und schwierig sein werde". Zum „Trost" der Radikalen fügte er hinzu, dass auf diesem Wege „viel Blut fliessen würde" Wasfi El Tal wandte sich dann gegen alle Versuche, eine besondere Befreiungsarmee zu schaffen. Transjordanien gibt 60 Prozent seines Staatshaushalts für militärische Zwecke aus, und diese Tatsache solle von den arabischen Ländern berücksichtigt werden. Wasfi El Tal rief die arabischen Staaten auf, sich nicht auf leere Schlagworte einzulassen, sondern lieber konkrete Massnahmen zur Entwicklung der arabischen Welt und zugunsten der Palästinenser zu ergreifen.

Aufgrund dieser Entwicklung war eine weitere Verschärfung der Beziehungen zwischen Transjordanien und Schukeiri zu erwarten. Da dieses Land als Hauptbasis der Befreiungsorganisation Schukeiri entzogen ist, hat er keine Aussichten, seine Organisation weiter zu entwickeln, und schon heute steht fest, dass die Meldungen über angebliche „Wahlen zu einer Nationalversammlung" ein leeres Gerücht sind.

Die Arabische Liga gab sich inzwischen alle Mühe, Schukeiri zu trösten und ihm in anderer Weise behilflich zu sein. Die Arabische Liga beschloss, jedem arabischen Flüchtling über 18 Jahre eine jährliche Zahlung von 10—20 Cents zugusten des Fonds der Befreiungsorganisation Schukeiris „aufzuerlegen". Ferner sollen Kaufleute, Grundbesitzer und Beamte, die Palästinenser sind, drei bis sechs Prozent ihres Einkommens hergeben, um die Tätigkeit der Befreiungsorganisation zu finanzieren. Jedes Jahr Mitte Mai (zum Andenken an den 14. Mai) soll eine „Palästina-Woche" stattfinden, es sollen Briefmarken der „Befreiungsorganisation" gedruckt werden, auf Kinokarten soll eine Sondersteuer erhoben werden.

Schukeiri und seine Mitarbeiter akzeptierten natürlich diese Beschlüsse da sie jede Quelle gebrauchen können, aus der Mittel für ihre Organisation fliessen. Zugleich halten sie diese Entscheidungen jedoch für völlig ungenügend, und Schkeiri machte immer wieder deutlich, dass alles von der Aufstellung der Befreiungsarmme und der militärischen Ausbildung der Palästinenser abhänge. In dieser Beziehung stiess er bisher auf ein konsequentes „Nein" seitens Transjordaniens, und unter diesen Umständen sieht er selbst wenig Chancen für die Tätigkeit der von ihm geführten Bewegung.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

HAROLD WILSON, Englands Premier, versprach nach seinem überraschend hohen Wahlsieg die einstige Grösse Grossbritannens wiederherzustellen. —

GENERAL ALFREDO Strössner erklärte die Beziehungen Paraguays zu Brasilien als äusserst gespannt, da der Grenzstreit noch nicht zufriedenstellend beigelegt werden konnte. —

INDIRA GANDHI, indischer Ministerpräsident, zeigte sich über ihren Besuch bei Johnson sehr befriedigt —

MARSCHALL MALINOWSKY, sowjetischer Verteidigungsminister, erklärte die Russen würden über eine völlig neue Waffe verfügen. —

CLEMENTE YEROVI, nach dem Umsturz provisorischer Präsident von Ecuador, kündigte an, dass er eine konstituierende Nationalversammlung einberufen werde —

DEM VATIKAN wurde von den polnischen Behörden mitgeteilt, dass ein Besuch des Papstes in Polen jetzt nicht für opportun gehalten werde. —

GENERAL RENEE Barrientos, der seine Kandidatur zur Präsidentschaft Boliviens zurückgezogen hatte, soll es sich inzwischen schon wieder anders überlegt haben. —

WAEHREND SUKARNO eine Säuberungsaktion gegen Kommunisten anordnet, verlangten Studenten seinen endgültigen Rücktritt. —

ENGLISCHE Truppen werden nicht nach Vietnam geschickt werden. —

GENERAL SUHARTO, Indonesiens starker Mann, konnte seine Position „endgültig" festigen. —

GENERAL CEVDET SUNAY wurde von der türkischen Nationalversammlung zum Präsidenten des Landes als Nachfolger des im Sterben liegenden General Gursel ernannt. —

CHARLES DE GAULLE kündigte seinen Besuch in Polen an. —

RASCHID AREF, Präsient des Irak, teilte die Absetzung von 12 hohen Offizieren mit, die in einen gescheiterten Staatsstreich verwickelt waren. —

RUSSLAND lehnte einen neuen amerikanischen Verschlag zur Regelung der Atomwaffen-Abrüstung ab. —

LEONID BREZHNEV, kommunistischer Parteisekretär, schlug eine Konferenz mti Peking vor. —

ANDREI GROMYKO, der russische Aussenminister verlangte, dass die nordamerikanischen Truppen Europa verlassen. —

SEIT DEM JAHRE 1950 haben die Nordamerikaner den Betrag von 483,3 Millionen Dollar für „Militärhilfe" an lateinamerikanische Staaten ausgegeben. —

ZWISCHEN THAILAND und Kambodscha kam es zu neuen blutigen Grenzstreitigkeiten. —

BOYKOTT

Washington. — Die Firma Coca Cola bestätigte, dass sie ihr Produkt nicht in Israel verkauft. Sie behauptete jedoch, dieser Entschluss sei nicht auf arabische Boykott - Drohungen sondern auf „kommerzielle" Gründe zurückzuführen.

Informierte Kreise vertreten die Auffassung, dass der enorme Absatz dieses Getränks in Aegypten, Libanon und anderen arabischen Ländern die Firma veranlasst haben könnte, die Lieferung von Coca Cola nach Israel einzustellen, um das Risiko eines Verlustes dieser lukrativen Märkte zu vermeiden. (ITA)

Jüdische Kriegsveteranen beim Papst

Rom. — Während einer Privataudienz, die der Papst dem Kommandanten der Jüdischen Kriegs - Veteranen, Milton Waldor und dessen Gattin gewährte, betonte Paul VI., dass die Katholische Kirche um die Rechte aller Religionen besorgt sei. Er empfing seine Besucher aus Nordamerika in seiner Bibliothek und versicherte auch, dass er weiter um die Durchsetzung der Beschlüsse des Oekumenischen Konzils bemüht und sein Augenmerk auf das Verständnis und die Einigkeit unter den Religionen gerichtet sei.

Waldor überbrachte dem Papst die Grüsse seines Verbandes, welcher die päpstliche Sorge um den Frieden in der Welt zu würdigen wisse. Der Papst sprach den Wunsch aus, dass die Jüdischen Kriegsveteranen ihrerseits nicht erlahmen sollten für den Frieden zu wirken, umsomehr als sie selbst die Schrecken des Krieges kennengelernt hätten. Er erwähnte auch, dass er schon früher den Besuch zweier anderer Kommandanten

Kein Problem

Den Haag. — Der sowjetische Minister Teogarinow lehnte den Empfang einer Eingabe ab, die von 3.600 Professoren und Studenten unterschrieben war und eine menschlichere Behandlung der russischen Juden verlangte. Ein Sprecher der Sowjet-Botschaft erklärte der Delegation, dass es „kein Problem der russischen Juden gibt". (ITA)

INDIEN UND ISRAEL

New Delhi. — Der indische Aussenminister Swaran Sing bestätigte im Parlament, dass Indien weiterhin seinen negativen Standpunkt behauptet und Israel nicht diplomatisch anerkennen wird.

Er erklärte, dass Indien die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Israel und Ostdeutschland nicht ins Auge fasst da kein Wandel eingetreten sei, der eine Ueberprüfung der indischen Haltung zu diesen beiden Ländern rechtfertigen würde. (ITA)

PRO FRAU 170 MARK

So steht es Schwarz auf Weiss in einem Brief, den der IG Farben-Konzern an den Kommandanten des KZ Auschwitz richtete: „Wir erhielten Ihre Antwort, jedoch erscheint uns der Preis von RM 200 pro Frau zu hoch. Wir schlagen vor, nicht mehr als RM 170 pro Kopf zu zahlen. Wenn Ihnen das annehmbar erscheint, werden wir Besitz von den Frauen ergreifen. Wir brauchen ungefähr 150 Frauen." — Wozu brauchte der IG-Farben-Konzern die weiblichen Häftlinge des KZ? Auch darüber gibt ein Schreiben des Konzerns an den KZ-Kommandanten Auskunft: „... bezüglich des Vorhabens von Experimenten mit einem neuen Schlafmittel".

Und was wurde aus den Frauen? Hier eine weitere Korrespondenz: „Die Versuche wurden gemacht. Alle Personen starben. Wri werden uns bezüglich einer neuen Sendung bald mit Ihnen in Verbindung setzen." — Diese erschütternden Dokumente legte jetzt das Mitglied des Comités der Antifaschistischen Widerstandskämpfer der DDR, Bruno Baum, in Frankfurt/Main der Oeffentlichkeit vor. Baum war als Zeuge im zweiten Auschwitz-Prozess geladen. Er war nämlich in jener schrecklichen Zeit KZ-Häftling in Auschwitz. —

In seiner Zeugenaussage schon hatte Bruno Baum betont: Die Hintermänner der angeklagten SS-Verbrecher waren die Herren der IG Farben. In einer Pressekonferenz, in der Baum die oben zitierten Dokumente vorlegte, erhärtete er seine Vorwürfe. Das Erschreckende: In diesen Dokumenten finden sich immer wieder Namen von Personen, die heute einflussreiche Positionen in unserer Chemiewirtschaft innehaben: Dr. Ambros — heute stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Süddeutschen Kalkstickstoffwerke AG; Dr. Eisfeld — heute Vorstandsmitglied der Dynamit AG Troisdorf; Max Faust — heute bei der Keram-Chemie im Westerwald; ter Meer — heute Ehrenvorsitzender des Vorstands der Bayer AG; Walther Dürrfeld — heute Vorstandsmitglied der bundeseigenen Scholven-Chemie AG, Gelsenkirchen-Buer.

Auch der Budapester Historiker Oskar Bethlen, der im KZ Auschwitz-Monowitz Häftlingsschreiber war, sagte in Frankfurt aus, dass er Dürrfeld mehrmals auf dem Gelände des Buna-Werkes und in dem der SS vorbehaltenen Teil des Lagers Monowitz gesehen hat. Und Bruno Baum sagte aus: „Wenn Herr Dürrfeld im Lager erschien, dann folgten immer Selektionen." — Selektion, das bedeutete, dass die nicht mehr arbeitsfähigen Häftlinge für den Gastod ausgesondert wurden. In der Bundesrepublik lernt jeder Polizeischüler, dass nicht nur der gedungene Mörder, sondern auch sein Auftraggeber der Strafe nicht entgehen darf. Wann endlich kommen die Hintermänner von Auschwitz vor den Richter?

(Aus einer deutschen Zeitung)

Neue Spannungen

Jerusalem. — Während die Haltung der israelischen Regierung angesichts der Ankündigung aus Washington, moderne Jet-Flugzeuge an Transjordanien zu liefern, in der Mitteilung bestand, dass Israel weiterhin bemüht bleiben wird, das Rüstungsgleichgewicht im Mittelosten zu wahren, drückten sich halboffizielle Kreise offener aus und gaben zu, dass ein neuer Spannungsfaktor im Nahostraum aufgetaucht ist. So schrieb die „Jerusalem Post" in einem Leitartikel auf der ersten Seite, die Spannungen würden sich mehren, „obwohl die Flugzeuge noch nicht zur Uebergabe bereit sind und ihre Zahl nicht sehr erheblich ist, und obwohl Transjordanien noch keine bekannten Pläne zum Angriff gegen Israel besitzt und Israel sich gegen Luftangriffe zu verteidigen imstande ist und die israelische Regierung wiederholt erklärt hat, sie werde sich gegen jedwede Erschütterung des Rüstungsgleichgewichts durch neue Waffenkäufe zu schützen wissen".

Der Leitartikler unterstreicht, dass „irgendeine Verstärkung der arabischen Kriegsmaschinerie die Lust zu einem Ueberfall auf Israel anfachen kann." Obzwar die offenen ägyptischen Drohungen gegen Transjordanien in letzter Zeit nicht schwächer geworden sind, so verfüge Aegypten heute in so reichlichem Mass über sowjetische Waffen und eine so grosse Zahl von in den USA ausgebildeten Kampfpiloten, dass die ägyptischen „Starfighter" bei einer eventuellen kriegerischen Aktion gegen Transjordanien auch die israelischen Grenzen bedrohen könnten, da Tel Aviv nur wenige Flugminuten entfernt liegt und keine „Barriere" vorhanden ist wie z. B. die Sinai-Wüste, die zwischen Aegypten und Israel liegt.

MELDUNG AUS BEIRUT

London. — Der USA-Vertrag mit Transjordanien sieht die Lieferung „einer beschränkten Zahl von Kampfflugzeugen und zwar den Verkauf zweier Geschwader von 24 Apparaten der Ueberschall-Jets F-104", vor wie „Financial Times" aus Beirut meldete. Die vor kurzem erfolgte Bestätigung des Abkommens durch das nordamerikanische State Department hatte weder den Typ der Flugzeuge noch ihre Zahl verlautbart.

Andere aus Kairo empfangene Nachrichten besagen, dass die bestinformierte Zeitung Aegyptens „El Achram" ihre „unwillige Ueberraschung" über den von Washington angekündigten Vertrag mit Transjordanien ausdrückt und schreibt, dass dieser „nur einen Vorwand für einen amerikanischen Waffenpakt mit Israel darstellt". (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 868.707